№ 8 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Detmold, Dienstag, 11. Januar 1927

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Braun", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. Herausg.: Hofrat Staercke. Verantw. Redakteur: Erich Meinhard, für den lokalen Teil: W. Schmiedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Curtius beauftragt

Aufnahme der Verhandlungen mit den Deutschnationalen — Das Ziel: Eine Regierung von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen

wtb. Berlin, 10. Jan. (Amtl.) Der Herr Reichspräsident empfing heute in den Abendstunden den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und erteilte ihm den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung. Dr. Curtius nahm den Auftrag entgegen, behielt sich aber seine endgültige Entscheidung über die Uebernahme der Kabinettsbildung vor, bis sich das Ergebnis der sofort einzuleitenden Verhandlungen mit den Fraktionen des Reichstages übersehen läßt.

Die Entscheidung des Reichspräsidenten

Berlin, 11. Jan. (Radio.) Ein Vertreter der „Täglichen Rundschau" hatte mit Dr. Curtius eine Unterredung, in der Dr. Curtius u. a. sagte: Seit meiner ersten Besprechung mit dem Herrn Reichspräsidenten habe ich an dem Plan festgehalten, eine Regierung von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen zu ermöglichen. Ich habe keinerlei Verhandlungen nach links geleitet oder geführt. Abweichende Gerüchte, die darüber sogar unter Nennung einer angeblichen Ministerliste in die Presse gelangt sind, entbehren der Grundlage. Ebenso unbegründet sind die Mutmaßungen und Aeußerungen über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei. In der gestrigen Sitzung, an der Reichsaußenminister Dr. Stresemann und ich teilnahmen, wurde eine einmütige Auffassung der Lage festgestellt. Der Fraktionsvorstand hat alle bisherigen Schritte, die seine Vorsitzenden und ich unternommen haben, einmütig gebilligt.

Curtius über seine Aufgabe

wtb. **Berlin, 10. Jan. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilte dem Vertreter des Wolffschen Telegraphenbüros über die Ausführung des vom Herrn Reichspräsidenten entgegen genommenen Auftrages zur Regierungsbildung folgendes mit:**

Der Plan der großen Koalition, der vor dem Sturz des Kabinetts Marx die parlamentarische Lage beherrschte, ist durch die bekannten Ereignisse zerschlagen worden. Stetigkeit der deutschen Politik setzt aber nach wie vor die Bildung einer Mehrheitsregierung voraus. Infolgedessen müssen Brücken nach rechts geschlagen werden. Graf Westarp hat vor der Abstimmung über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum erklärt, daß es sich bei der Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei nicht um die Regierungspolitik handle, sondern lediglich um die Klärung der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse. Es gilt auf der Grundlage der bisherigen Politik der Mitte Gemeinschaftsarbeit mit der Deutschnationalen Volkspartei zu ermöglichen. Die Pressemeldungen der letzten Zeit dürfen von diesem Plan nicht abschrecken. Die Lösung der Krise erfordert Verhandlungen der verantwortlichen Instanzen der Parteien. Solche Verhandlungen von der Mitte nach rechts zu führen, bin ich von dem Herrn Reichspräsidenten beauftragt. Wenn sie gelingen, werden sie nicht zu einem „Besitzbürgerblock" führen. Auch eine Regierung mit den Deutschnationalen wird das Gemeinwohl und die sozialen Notwendigkeiten schützen wie die bisherige Regierung der Mitte.

Regierungsbereitschaft der Sozialdemokraten

vdz. **Berlin, 10. Jan.** Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei faßte nach dem Bericht des Reichstagspräsidenten Löbe und nach längerer Aussprache folgende Entschließung:

Der Parteiausschuß billigt die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die bereit war, mit den auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehenden Parteien in die Reichsregierung einzutreten. Der Parteiausschuß hält auch heute an dieser Bereitschaft fest. Er wird dabei zunächst geleitet von der Erwägung, daß die Politik von Genf und Thoiry fortgeführt werden muß mit dem nächsten Ziel der Befreiung der Rheinlande. Er betont des weiteren die Notwendigkeit, gerade im Interesse der Reichswehr selbst ihre Entpolitisierung, insbesondere durch vollständige Unterbindung aller Zusammenhänge zwischen den Vaterländischen und Wehrverbänden durchzuführen und sie unter Verzicht auf jede selbständige Politik auf ihre militärischen Aufgaben zu beschränken. Der Parteiausschuß weist auf die dringende Notwendigkeit hin, die Sozialpolitik fortzuführen und insbesondere durch schleunigste Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes den Achtstundentag zu sichern.

Die Empfänge bei Hindenburg

vdz. **Berlin, 10. Jan.** Der Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Reichstagspräsidenten Löbe zu einer kurzen Besprechung. Wie wir hören, hat die Besprechung zu einer weiteren Klärung in der Frage der Regierungsbildung nicht geführt.

Der Reichspräsident hat ferner den Abgeordneten Leicht von der Bayrischen Volkspartei und den Abgeordneten Dr. Bredt von der Wirtschaftlichen Vereinigung empfangen.

Im Laufe des Nachmittags hat der Reichspräsident den Grafen Westarp (Dn.) u. den Abgeordneten von Guérard (Ztr.) empfangen. Die Verhandlungen zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei führten zu dem Ergebnis, daß Dr. Curtius nach seiner Betrauung durch den Reichspräsidenten die Zustimmung beider Parteien zu weiteren Verhandlungen über die Möglichkeit einer Kabinettsbildung hat.

Wer wird Reichskanzler?

Von unserem Berliner k-Mitarbeiter.

Am 17. Dezember des vorigens Jahres ist das dritte Kabinett Marx zurückgetreten, und jetzt endlich setzen die Versuche zur Beendigung des Interregnums ein; aber die Aussichten für das Zustandekommen des 15. Kabinetts der Republik erscheinen als sehr ungünstig. Die Lage ist noch vollkommen ungeklärt, und ob die für diese Woche angesetzten Fraktionssitzungen und die Verhandlungen zwischen den Parteien sowie die nunmehr eingeleiteten Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern eine Entwirrung der Lage herbeiführen werden, bleibt abzuwarten.

Soviel bisher feststeht, wird der erste Auftrag zur Regierungsbildung voraussichtlich an einen Volksparteiler ergehen, und zwar vermutlich an den jetzigen Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der schon mit dem Reichspräsidenten eine Vorbesprechung hierüber gehabt hat. Man verspricht sich jedoch von diesen Bemühungen keinen Erfolg, da von seiten des Zentrums gegen diese Kabinettsbildung Einspruch erhoben wird, und zwar mit folgender Begründung, die die parteioffiziöse „Germania" bringt: „Wir halten es für selbstverständlich, daß die Führung bei dem Zentrum verbleiben muß; durch die Uebernahme des Reichskanzleramtes durch Herrn Dr. Curtius wären die beiden führenden Ministerien in volksparteilichen Händen, und das bedeutete eine solche Verlegung des Schwerpunktes, daß man kaum noch von einer Regierung der Mitte reden könnte." Das andere Ministerium, von dem die „Germania" spricht, ist natürlich das des Auswärtigen; es kann aber als einigermaßen sicher gelten, daß Dr. Stresemann in jedem kommenden Kabinett seinen Posten behalten wird, um die Kontinuierlichkeit der auswärtigen Politik zu sichern.

Falls die Bemühungen Dr. Curtius', eine Regierung auf der bisherigen Grundlage, also ein Kabinett der Mitte, zustandezubringen, erfolglos bleiben sollten, dürfte zunächst Dr. Marx noch einmal sein Heil versuchen, und weiter werden auch, wie seit Jahren bei jeder Kabinettskrise, die Namen der Zentrumspolitiker Stegerwald und des Kölner Oberbürgermeisters und Präsidenten des Preußischen Staatsrates Dr. Adenauer genannt. Aber der erstere hat bei seinen Kabinettsbildungsversuchen keine glückliche Hand gehabt, und Dr. Adenauer hat bisher keinerlei Neigung gezeigt, diese undankbare Aufgabe auf sich zu nehmen.

Von sozialdemokratischer Seite wird mit zunehmender Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß die Partei bereit ist, über die Große Koalition zu verhandeln, d. h. also für diesen Fall auch ihrerseits Zugeständnisse zu machen. Aber die Aussichten für die Große Koalition werden zur Zeit in den parlamentarischen Kreisen gleich Null eingeschätzt, da seitens der Deutschen Volkspartei herzlich wenig Neigung zum Paktieren mit den Sozialdemokraten vorhanden ist. Ebensowenig kommt aber die von einigen Seiten empfohlene Rechtsregierung in Frage. Was die große Rechtskoalition, den sog. Bürgerblock, betrifft, so hat die parlamentarische Zentrumskorrespondenz mit entschiedener Formulierung die Deutschnationalen als gegenwärtig nicht regierungsfähig bezeichnet. Es ist nun auch von der kleinen, also der ausgesprochen Rechtskoalition ohne das Zentrum, die Rede, aber gegen eine solche Rechtsschwenkung erklärt sich auch die Presse der Deutschen Volkspartei schon mit Rücksicht auf die Außenpolitik. Die vornehmste Aufgabe des neuen Kabinetts muß die endgültige Herbeiführung der Räumung des besetzten Gebietes sein, und es liegt auf der Hand, daß besonders, nachdem jetzt die Deutschnationale Volkspartei das aufsehenerregende Bekenntnis des Vorsitzenden des Reichsbürgerrats, des Herrn v. Loebell, für die Locarnopolitik scharf zurückgewiesen hat, ein ausgeprägtes Rechtskabinett keine Aussichten hätte, eine solche Politik der Verständigung durchzuführen.

Aus alledem geht hervor, daß, falls es nicht gelingen sollte, eine Regierung ungefähr auf der bisherigen Grundlage zustandezubringen, letzten Endes kein anderer Ausweg als die Auflösung des Reichstags und die Ausschreibung von Neuwahlen übrig bleibt, da die gleichfalls vorgeschlagene Beamtenregierung kaum die erste Parlamentsschlacht überleben würde. Gerade diese Erkenntnis und die fast allgemeine Abneigung gegen einen Wahlkampf dürften aber einen Ansporn für die zur Verständigung bereiten Parteien bilden, doch noch einen Ausweg aus dem Krisenwirrwarr zu finden.

Ein demokratischer Reichsmittelstandtag findet am 15. Januar im preußischen Landtage statt. Reichstagsabgeordneter Büll-Hamburg wird die Stellung des gewerblichen Mittelstandes zu den Parteien darlegen. Reichstagsabgeordneter Bartschat-Königsberg wird die „Mittelstandsarbeit im Reichstag", Landtagsabgeordneter Kniest-Kassel die in den Ländern, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold das Thema „Die Steuerpolitik des Reiches und der gewerbliche Mittelstand" behandeln. Am Sonntag findet eine große Mittelstandskundgebung statt.

Löbe in Paderborn

wtb. **Paderborn, 10. Jan.** In einer Reichsbannerversammlung, die gestern in Paderborn anläßlich einer Kriegerehrung stattfand, sprach Reichstagspräsident Löbe. Nach längeren Ausführungen über die geschichtliche Vergangenheit Deutschlands und die Staatsumwälzung nach dem Weltkrieg sagte der Reichstagspräsident zum Schluß u. a.:

Nach außen hin soll die Republik dem Frieden dienen. Im Rahmen des Völkerbundes muß sich die Tätigkeit des Volksstaates entfalten. Nicht nur ethische, sittliche und religiöse Momente müssen uns zu dieser Politik veranlassen, auch wirtschaftliche Momente sind ausschlaggebend dabei. Die engsten Beziehungen mit der übrigen Welt müssen wieder geknüpft werden. Nur so kann ein gesundes Wirtschaftsleben in unserem Vaterlande blühen. Wir halten uns nicht für das auserwählte Volk, wie wir nicht das Wort der Amerikaner für ihr Land anerkennen: Gottes eigenes Land. Auch in Frankreich sehen wir nicht die „Große Nation". Jede Blume hat ihre eigene Farbe und ihren besonderen Duft. Erst mehrere von ihnen aber ergeben den Strauß. Heute, wo der Schutt der Vergangenheit geräumt ist, wo der Rohbau des neuen Staates fertiggestellt wurde, aus dessen Fenstern aber noch die Not und Entbehrung grinst, heute, wo wir dieses Haus mit Fahnen und Blumen ausschmücken wollen, muß unsere Aufgabe darin bestehen, Licht und Luft in das neue Gebäude zu bringen. Sozialer Aufbau des Volksstaates ist notwendig, damit jene sich in ihm wohlfühlen, bei denen unsere Fahne zuerst Heimat gefunden hat. Die Zukunft soll sich uns zeigen in dem Bild: Der auf seine Sichel gestützte Landwirt, der über seine Drehbank gebeugte Arbeiter, der Tagelöhner des Geistes und der Jüngling, in dessen Hand der Schaft der Fahne des Volksstaates ruht.

Die Ausführungen des Reichstagspräsidenten wurden von der zahlreich besuchten Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen.

Die französischen Senatsersatzwahlen

wtb. **Paris, 10. Jan.** Das Ergebnis der Senatswahlen hat ziffernmäßig keine Verschiebung zwischen Links und Rechts gebracht. Ein wesentliches Ergebnis der Senatswahlen ist, daß die Sozialisten in Gemeinschaft mit den sozialistischen Kommunisten zum ersten Male im französischen Senat eine eigene Fraktion von 14 Mitgliedern bilden werden.

Unterlegen sind von bekannten Politikern der Senatspräsident de Selves, General Tauffleb, ferner Senator Billiet und der sozialistische Abgeordnete und Bürgermeister von Straßburg, Peirotes.

Von bekannten Politikern treten in den Senat ein: Kammerpräsident Raoul Peret, der ehemalige Minister Pierre Laval, der frühere Unterrichtsminister Leon Bérard, der ehemalige Pensionsminister Jourdain, der Abgeordnete Abbé Mueller, der ehemalige Minister Boret, der bekannte Großindustrielle Guy de Wendel.

Im Ganzen sind 67 Senatoren wieder gewählt worden, während 41 Senatoren neu in den Senat eintreten.

Sitzungsverbot für den memelländischen Landtag

wtb. **Memel, 10. Jan.** Die für Sonntag abend einberufene erste Sitzung des memelländischen Landtages, die erste nach dem Umsturz in Litauen, ist durch den Kriegskommandanten von Memel verboten worden. In einem Schreiben an das Präsidium hat der Gouverneur dies Verbot des Kriegskommandanten betätigt. Wenn der Landtag trotzdem tagen sollte, müsse er alle Folgen tragen. Aus Kreisen des Landtages wird dazu bemerkt, daß der Memelländische Landtag sich noch in der ordentlichen Tagung seiner Legislaturperiode befindet und diese Tagung bisher noch nicht geschlossen ist.

Gegen das Verbot der Sitzung des memelländischen Landtages, in der dem dem Landtag aufgezwungenen Direktorium Schwellnus das Mißtrauen ausgesprochen und ein Protest gegen die widerrechtliche Behinderung des Landtages durch die Militärdiktatur erhoben werden sollte, hat der Landtag an den Gouverneur des Memelgebietes einen Protest gerichtet, der von allen Abgeordneten der Einheitsfront (Volkspartei, Landwirtschaftspartei und Sozialdemokratische Partei) unterschrieben worden ist.

Berlin, 11. Jan. (Radio.) Die litauische Regierung beabsichtigt, wie der „Tägl. Rundsch." zufolge verlautet, im Laufe dieser Woche die Ausweisung der deutschen Redakteure zurückzuziehen.

Furchtbarer Kinobrand

wtb. **Newyork, 10. Jan. (Funkspruch.) Während einer Vorstellung brach im Theater von Montreal (Kanada) Großfeuer aus, durch das das Theater völlig zerstört wurde. Furchtbare Schreckensszenen spielten sich während des Brandes ab. Die Gesamtzahl der Getöteten wurde gestern abend 6 Uhr auf ungefähr 60 geschätzt. Bei Ausbruch des Feuers befanden sich in dem Hause etwa 1200 Zuschauer. Als der Ruf „Feuer!" ertönte, entstand eine Panik. Die meisten Verluste sind auf das wilde Andrängen nach den Ausgängen zurückzuführen. Die Toten sind größtenteils französische und kanadische Mädchen. Das Feuer wurde bald gelöscht.**

wtb. **Montreal, 10. Jan. (Radio.) Die Zahl der bei der Katastrophe im Laurier Lichtspieltheater ums Leben gekommenen Personen wird heute amtlich auf 76 angegeben. 35 verletzte Kinder befinden sich in den Krankenhäusern. Sie sind außer Lebensgefahr. Die Überlebenden gaben ergreifende Schilderungen von der Katastrophe und dem Kampf der Zuschauer um den Weg ins Freie.**

Von den 76 ums Leben gekommenen Kindern sind einer amtlichen Meldung zufolge 60 erstickt, 11 erlagen Verletzungen verschiedener Art und fünf starben durch Brandwunden und Ersticken. 25 andere Kinder sind verletzt. Die Opfer waren zwischen 5 und 17 Jahre alt.

Polen und Deutschland

Warschau, 10. Jan. Anläßlich eines Banketts zur Gründung einer Gesellschaft zur Untersuchung internationaler Fragen hielt Außenminister Zaleski gestern eine große politische Rede, in der er sich besonders über das deutsch-polnische Verhältnis aussprach. Zaleski betonte zuerst die unbedingte Friedlichkeit der polnischen Außenpolitik und erklärte weiter: Obgleich Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist, entfaltet es gegen unsere Westgrenze eine unerhört starke Propagandaoffensive, die nicht nur nicht mit Artikel 10 der Völkerbundssatzung in Einklang zu bringen, sondern die auch für den Frieden Polens und sogar für den allgemeinen Frieden höchst gefährlich ist. Ich glaube die Meinung des gesamten polnischen Volkes auszudrücken, wenn ich erkläre, daß wir eine Revision unserer Westgrenze nicht zulassen werden. Um keinen Preis werden wir auch nur einen Fuß breit pommerellischen oder oberschlesischen Boden abtreten, jene seit Jahrhunderten polnischen (?) Länder, die uns den Sieg des Rechts und der Gerechtigkeit wieder zurückgeben (!). Jeder weiß, daß Polen ohne sie nicht leben kann (?). Jeder Pole würde auch nicht einen Augenblick überlegen, die höchsten Opfer an Gut und Blut zu bringen, um diese Gebiete gegen alle Gelüste zu schützen, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Ich habe die Hoffnung, daß Einmütigkeit in den Auffassungen des polnischen Volkes aufkommen werde, welche sinnlose Pläne, wie z. B. den Austausch des Korridors gegen Litauen und Memel unmöglich machen werde. Der Minister unterstrich dann das Bestreben Polens, zu einem gutnachbarlichen Verhältnis zu Rußland zu gelangen. Er schloß seine Rede, indem er der Hoffnung auf eine günstige wirtschaftliche Aera Ausdruck gab, die eintreten werde, wenn überall erwiesen wäre, daß der Krieg mit einer allgemeinen Katastrophe enden müsse.

Aus dem Reichstage. Im Reichstage sind gestern die parlamentarischen Arbeiten aufgenommen worden. Am Nachmittag trat der Hauptausschuß zusammen, um mit der Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1927 zu beginnen. Fraktionssitzungen sind noch nicht angesetzt, aber die Parteiführer sind bereits eingetroffen und und halten Besprechungen ab. Als erster von den Fraktionsvorständen tritt der der Zentrumspartei am Dienstag zusammen.

Botschaft Coolidges über Nicaragua.

wtb. **Washington, 10. Jan. (Radio.)** Die Politik der amerikanischen Regierung gegenüber Nicaragua wurde vom Präsidenten Coolidge heute in einer Sonderbotschaft an den Kongreß dargelegt.

Amerikanische Verbrecherbekämpfung.

Marion (Illinois), 10. Jan. Ein unter dem Namen „Shady Rest" bekannter Schmugglerschlupfwinkel, um dessen Besitz sich in letzter Zeit verschiedene Schmugglerbanden in blutigen Kämpfen stritten, ist nach einem weiteren Kampf, in dessen Verlauf 4 Personen getötet wurden, mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. Der Angriff wurde mit Maschinengewehren von einem Panzerauto geführt.

Die Entwaffnungsverhandlungen

wtb. **Paris, 10. Jan. (Radio.)** General von Pawelsz und Geheimrat Forster haben heute nachmittag ihre Tätigkeit, die auf die Regelung der beiden noch strittigen Fragen abzielt, damit begonnen, daß sie in private Verhandlungen mit den einzelnen Mitgliedern der Botschafterkonferenz eingetreten sind.

Verurteilung des Redakteurs der „Roten Fahne". In erster Instanz war nach dem „Berl. Tagebl." der verantwortliche Redakteur Hauswirt von der „Roten Fahne" wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten durch ein beleidigendes Gedicht in Tateinheit mit einem Verstoß gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsinstanz verurteilte die Strafkammer den angeklagten Redakteur unter Aufhebung des erstanzanlichen Urteils wegen öffentlicher Beleidigung zu vier Monaten Gefängnis.

Neues vom Tage

Die neue Grippe-Welle.

Die Grippe-Epidemie, die in den großen Städten Badens immer mehr um sich greift, macht sich besonders im Geschäftsleben sehr unangenehm bemerkbar. In einigen Betrieben fehlt mehr als ein Drittel der Arbeiter und Angestellten. In Kehl ist das Krankenhaus mit Grippekranken völlig belegt, so daß weitere Aufnahmen abgelehnt werden mußten. Auch in Straßburg hat die Grippe bereits zahlreiche Todesopfer gefordert.

Das „Berl. Tagebl." erfährt: In den letzten Tagen hat die Grippe auch in Berlin weitere Ausdehnung angenommen. Über 600 Personen haben in städtischen Krankenhäusern Aufnahme gefunden, von denen fünf Erkrankte gestorben sind.

Sturm auf eine Newyorker Bank.

Wegen der Verhaftung eines Vizepräsidenten und zweier Angestellter der Broadway-Centralbank in Newyork kam es am Sonnabend zu einem „Run" auf diese Bank. Bis zum Geschäftsschluß wurden über eine Million Dollar an 1500 Deponenten ausgezahlt. Die Bankbeamten haben erklärt, die angeblich veruntreute Summe betrage noch nicht eine halbe Million Dollar.

Letzte Radio-Meldungen

Die Betrauung Dr. Curtius'.

Berlin, 11. Jan. (Radio.) Zu der Beauftragung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius mit der Kabinettsbildung erklärt die Deutschnationale Volkspartei, daß der Auftrag, durch Verhandlungen mit der Deutschnationalen Volkspartei eine feste Regierungsgemeinschaft zu bilden, den einzigen Wege weise, auf dem die Lösung der Regierungskrise möglich sei. Beim Zentrum liege nunmehr die Entscheidung. Ueber die Haltung des Zentrums gibt die „Germania" keinen Aufschluß, sondern weist darauf hin, daß, wie angekündigt, der Fraktionsvorstand des Zentrums heute zu dem Versuche des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius Stellung nehmen werde.

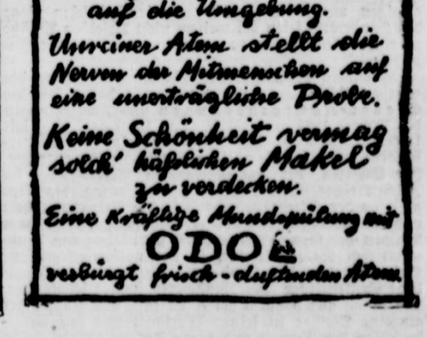
Die „Tägliche Rundschau" teilt übrigens noch mit, daß es sich bei der gestrigen angeblichen Besprechung zwischen Dr. Scholz und Dr. Curtius auf der einen und dem Grafen Westarp und dem Abg. Lindeiner-Wildau auf der anderen Seite nur um eine zufällige Begegnung gehandelt habe, bei der Verhandlungen irgend welcher Art über die Regierungsbildung nicht geführt seien.

Dr. Gehler und Rechtsregierung.

Berlin, 11. Jan. (Radio.) Der Demokratische Zeitungsdienst sagt zum Schluß einer Besprechung über die Reichswehr: Die Freunde der Rechtsregierung rechnen allem Anschein nach mit einem Verbleiben des Reichswehrministers Dr. Gehler in einer Rechtsregierung. Das heißt die Rechnung ohne Gehler gemacht zu haben. Es darf daran erinnert werden, daß der Reichswehrminister schon bei der Bildung des zweiten Kabinetts Luther vor einem Jahr erklärt hat, daß er an einer Rechtsregierung nicht teilnehmen würde. Soweit wir unterrichtet sind, hat sich an dieser Auffassung des Reichswehrministers Dr. Gehler bis heute nichts geändert.

Briand vor dem Ministerrat.

wtb. Paris, 11. Jan. (Radio.) Wie Havas berichtet, wird Briand heute im Ministerrat über die auswärtige Lage Bericht erstatten. Es sei wahrscheinlich, daß die Frage aufgeworfen werden wird, ob es angebracht sei, eine Parlamentsdebatte über die auswärtige Politik zuzulassen. Eine derartige Aussprache müsse notwendigerweise auch die deutsch-französischen Beziehungen berühren, was gegenwärtig ziemlich unangebracht wäre, da einerseits die deutsche Ministerkrise noch nicht gelöst sei und andererseits die Verhandlungen des Generals von Paweloz mit der Botschafterkonferenz bevorständen. Havas vermutet, daß der Ministerrat nicht sofort eine Aussprache über die auswärtige Politik annehmen werde.



Machtvolle Kundgebung des lippischen Handwerks

Das lippische Handwerk hat in den letzten Jahren immer wieder aufs neue bewiesen, daß es treu zu seinen Führern steht. Und der Ruf zum Sammeln findet bei ihm immer begeistertsten Widerhall. Ein Wille beseelt alle und schlingt ein starkes Band um diesen wertvollen Bestandteil des deutschen Volkes: Einigkeit. Und in dem Willen zur Einigkeit wird das Streben durch Arbeit zur Freiheit in ihm stark. Einigkeit, Arbeit, Freiheit, dieser Dreiklang offenbarte sich auch auf dem Bundestag, der am letzten Sonntag in der Friedenseiche in Lage stattfand. Die aus dem ganzen Lande stark besuchte Versammlung stand diesmal im Zeichen eines großen Tages. Das westfälische Handwerk hatte zwei seiner bedeutendsten Männer entsandt, den Vorsitzenden des Westf.-Lipp. Handwerkerbundes, Herrn Obermeister Feuerbaum-Dortmund, und den Geschäftsführer des Bundes, Dr. Aßhoff-Dortmund, die beide in interessanter Weise über wichtige Fragen des Handwerks zu sprechen wußten. Daß auch das Lipp. Landespräsidium, das durch die Herren Staercke und Geise vertreten war, an dem Wohlergehen des Mittelstandes größtes Interesse hat, ist selbstverständlich. Die Parlamentsvertreter, von denen die Abgeordneten Frl. Lüken, Köster, Meyer und Kuhlmann anwesend waren, hatten ebenso wie die Vertreter der Magistrate und anderer öffentlichen Körperschaften Gelegenheit, die mancherlei Wünsche und Beschwerden des lippischen Handwerks entgegenzunehmen und in ihrem Herzen zu bewegen.

Der Bundesvorsitzende Rottmann begrüßte die Erschienenen mit folgenden Worten:

Meine Damen und Herren!

Als wir uns vor nunmehr 4 Jahren, am 2. Oktober 1922, hier zusammenfanden, ahnte niemand von uns, welchen Leidensweg das deutsche Volk und auch das deutsche Handwerk damals noch vor sich hatte. Wir ahnten nicht, welche Bedrückungen und Demütigungen das deutsche Volk noch auf sich nehmen mußte, und man ahnte auch nicht, was aus der täglich sich verschlechternden Mark schließlich wurde. Heute können wir mit Genugtuung feststellen, daß unsere damaligen erbittertsten Gegner inzwischen eingesehen haben, daß Europa ohne Deutschland nicht lebensfähig ist, und wir können mit Genugtuung und innerer Befriedigung feststellen, daß heute der deutsche Name in der Welt wieder etwas bedeutet.

Andererseits steht heute fest, daß der gewerbliche Mittelstand — Handwerk und Gewerbe — die Hauptlasten der Inflation getragen, und die deutsche Reichsgesetzgebung dieser Tatsache nicht genügend Rechnung getragen hat. Die Reichsgesetzgebung hat, nachdem die gesamten Reichsschulden — über 100 Milliarden Gold — hauptsächlich auf die Sparer, die sich vorwiegend aus dem gewerblichen Mittelstand zusammensetzen, abgewälzt waren, die Fürsorge für die Inflationsopfer den Gemeinden übertragen, die in ihren steuerlichen Finanzquellen hauptsächlich auf Zuschläge zu den Realsteuern angewiesen sind, die außerdem von den Staatsverwaltungen schon übermäßig in Anspruch genommen werden. Wiederum ergibt sich die des deutschen Volkes unwürdige Tatsache, daß eine große Anzahl der älteren Inflationsopfer, die ihr letztes auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, körperlich und seelisch heute bitterste Not leiden.

Ich möchte deshalb die Herren Vertreter der Behörden und auch die Herren Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften dringend bitten, sich dieser Angelegenheit besonders anzunehmen.

Wir übrigen, Kolleginnen und Kollegen, die wir uns noch im erwerbsfähigen Alter befinden, wissen, daß der Weg des deutschen Volkes durch Arbeit und Pflichterfüllung geht, und daß in einem durch den verlorenen Krieg u. den Verhältnissen der Nachkriegszeit verarmten Staate niemand wie im Paradiese leben kann. Getreu unserer vierhundertjährigen Tradition, und getreu dem Vorbild unserer Väter und Berufsvorfahren, die seit Jahrhunderten stets eine der besten Stützen des Staates gewesen sind, ist es auch unsere vornehmste Aufgabe, alle Kräfte zum weiteren Wiederaufbau unseres Vaterlandes einzusetzen.

Auch getreu dem Vorbild unseres verehrungswürdigen Reichspräsidenten, des Ehrenobermeisters des deutschen Handwerks, der im hohen Alter von 80 Jahren jedem pflichtbewußten Deutschen ein hehres Vorbild deutscher Treue darstellt, lassen Sie es auch unser Bestreben sein, der Allgemeinheit zu dienen. Unser Ehrenobermeister von Hindenburg hat mehrmals betont, welch ein wichtiger Zweig im Wirtschaftsleben das deutsche Handwerk darstellt, und die Worte eines Hindenburg stehen tausendfach höher, als die schon jahrzehntelangen Prophezeiungen von uns nicht freundlich gesinnter Seite vom baldigen Untergang des Handwerks.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß das Handwerk auf dem Boden der gegebenen Tatsachen steht und bereit ist, zur weiteren Festigung der Wirtschaft mit allen Kräften beizutragen. Wir erwarten jedoch von den Behörden und den gesetzgebenden Körperschaften, daß dem schwer um seine Existenz ringenden gewerblichen Mittelstand die notwendige Rücksichtnahme gewährt wird, und vor allem, daß die Steuerlasten gerecht verteilt werden. Wir erkennen an, daß über unserem Interesse das Interesse des Vaterlandes, das Interesse Deutschlands steht; erwarten jedoch, daß uns nach getaner Pflicht auch unser Recht wird.

Jedem, der nun gewillt ist, mir zuzustimmen, den bitte ich, sich von seinem Platze zu erheben und mit einzustimmen in den Ruf: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, dem wir unsere Lebenskraft weihen, lebe hoch, hoch, hoch!

Nunmehr erhielt der Vorsitzende des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, Obermeister Feuerbaum-Dortmund, das Wort zu einem Vortrag über

„Aktuelle Fragen der Wirtschaftspolitik".

Herr Feuerbaum gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die Lage der Wirtschaft. Es sei ohne Zweifel, daß neben einer starken Konsolidierung des Staates, neben einer innerpolitischen noch außenpolitischen Festigung gleichzeitig eine Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft zu bemerken sei. Trotz der mit dem Winter aussetzenden Konjunktur in vielen Gewerben, z. B. in der Landwirtschaft, Bauwirtschaft usw. sei eine wesentliche Verstärkung der Erwerbslosenzahl nicht zu bemerken. Der Ruhrbergbau sei auch für das Jahr 1927 voraussichtlich gut beschäftigt. Die ganze Lage, vor allem die Industrie, habe sich allem Anschein nach ganz erheblich gebessert. Interessant sei, daß in der Beurteilung der Lage gerade der westdeutschen Wirtschaft lebhafte Meinungsunterschiede bestehen zwischen den Führern der westdeutschen Industrie. Herr Feuerbaum wies hier auf den aufsehenerregenden Austritt des Geheimrats Klöckner aus den Verbänden der westdeutschen Industrie hin. Der Grund liege angeblich darin, daß Herr Geheimrat Klöckner die Lage und Entwicklung der westdeutschen Industrie sehr optimistisch betrachte, während die beiden anderen bekannten Führer der westdeutschen Industrie, Vögler und Reusch, vor einem Optimismus warnen. Man ersehe hieraus, daß auch über die Lage der Industrie die Meinungen noch recht geteilt seien. Aus den Neujahrsbetrachtungen auch der ausländischen Presse sei aber doch zu entnehmen, daß die Aussichten des Jahres 1927 gerade für die Industrie als außerordentlich günstig bezeichnet werde und mit aller Sicherheit

ein weiterer Aufstieg

erfolgen werde. Bezüglich der wirtschaftlichen Lage des Handwerks seien bei weitem nicht dieselben Ansätze zu einem Aufschwung zu verzeichnen wie bei der Industrie.

Besonders verhängnisvoll für die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks haben sich die Steuer-Nachforderungen und Nachzahlungen des Jahres 1926 ausgewirkt. Das Handwerk ging mit leeren Taschen in den Winter hinein, die Steuerbehörde habe ihm die nötigen Betriebsmittel entzogen. Im Schatten der internationalen Vertrustung, im Zeichen einer starken, kalten Sozialisierung, des Eingreifens der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft und des Uebergreifens anderer Wirtschaftszweige, zum Beispiel der Großindustrie durch Errichtung von handwerklichen Nebenbetrieben in das volkswirtschaftliche Aufgabengebiet des Handwerks werde die wirtschaftliche Existenzfrage des Handwerks immer schwieriger. Sie könne nur dadurch gelöst werden, daß einmal der einzelne Meister in seiner Werkstatt mit den Erfordernissen der Neuzeit und deren Technik Schritt halte, zum anderen durch seine Produktionsweise den Beweis liefere, daß Handwerkswirtschaft und Handwerksarbeit in der Wirtschaft und Produktion immer und stets einen grundlegenden Faktor bilden werde, dadurch, daß auch der einzelne Meister den Grundsatz verfolge, immer besser und immer billiger zu produzieren und zu arbeiten. Sie könne ferner nur gelöst werden durch die bewußte Stärkung des Gemeinschaftsgedankens im Handwerk, durch vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Organisationen und wiederum der Organisationen mit den Abgeordneten und Behörden. Herr Feuerbaum erbittet deshalb zu Anfang seines Vortrages für das Jahr 1927, das schwierige Aufgaben zu lösen bringen werde, das Vertrauen der Handwerker zu ihren Organisationen und Abgeordneten. Der Redner richtete an die anwesenden Vertreter der Behörden und Parlamente die Bitte, nicht mit dem heutigen Gelde allein die schweren Aufgaben zu lösen, die zum Wiederaufbau des Vaterlandes zu nötig seien, sondern auch mit dem Gelde der Zukunft. Das Handwerk drohe schon unter der heutigen Steuerlast zusammenzubrechen. (Sehr richtig!)

Schwere Sorgen bereiteten dem Handwerk die fortgesetzten Eingriffe der öffentlichen Hand in die private Wirtschaft, vor allen Dingen in das Aufgabengebiet des Handwerks. In der öffentlichen Kundgebung im November in Berlin sei auf diese Schäden hingewiesen. Der Kampf sei in diesem Falle seitens des Handwerks gemeinsam mit der Industrie geführt worden. Er mache bei dieser Gelegenheit aber die Industrie aufmerksam, daß sie auch ihrerseits bezüglich des Abbaus der Regiebetriebe den Anfang machen möge, dadurch, daß die handwerklichen Nebenbetriebe, die mindestens in demselben Maße wie die Regiebetriebe der öffentlichen Hand dem Handwerk Schäden zufügten, aufgehoben würden.

Wenn das Handwerk durchhalten solle, müsse man ihm Arbeit geben und nicht nehmen. Wenn man die Arbeit der Regiebetriebe den Handwerksmeistern überlasse, würden auch die Gesellen die Regiebetriebe bei den Meistern sofort Arbeit finden. Der Redner hegte den Wunsch, daß die verantwortlichen Stellen ein Herz dafür haben möchten, daß man dem Handwerk nicht die Arbeit fortnehmen dürfe, sondern daß man ihm Arbeit zuführen müsse und die Regiebetriebe abzubauen seien. Das Handwerk könne auch nicht anerkennen, daß die lebenswichtigen Betriebe wie Gas- und Elektrizitätswerke in ihren Nebenbetrieben handwerkliche Arbeiten verrichten. Wenn angeführt werde, der Handwerksmeister sei nicht imstande, diese Arbeiten auszuführen, so müsse darauf hingewiesen werden, daß er ja auch die Gesellen der Regiebetriebe ausgebildet habe. (Sehr richtig!)

Alle diese Fragen, die das Handwerk bewegen, könnten jedoch nicht von heute auf morgen gelöst werden, auch nicht von einem einzelnen. Das Handwerk müsse restlos zusammenstehen, wenn es überhaupt einen Einfluß auf Behörden und Parlamente gewinnen wolle. Einigkeit sei auch hier dringend vonnöten. Auch dann dürfe man nicht müßig beiseite stehen, wenn es gelte, seine staatsbürgerliche Pflicht zu tun und zu wählen. Darauf komme es an, daß die Vertreter des Handwerks bei den Wahlen erklären können, restlos steht das Handwerk auf, wenn es heißt, zur Wahlurne zu gehen. Mehr politische Mitarbeit in den einzelnen Parteien sei dringend erforderlich. Um so leichter werde es sein, die Forderungen des Handwerks durchzusetzen. Politisch sei das Handwerk neutral, es habe mit allen bürgerlichen Parteien zu rechnen. Wo der einzelne stehe, sei gleichgültig, wesentlich sei nur, daß er sich politisch betätige.

Zum Schluß betonte der Redner, daß er und das Handwerk sich klar seien, daß es nicht nur Forderungen zu stellen, sondern auch Pflichten zu erfüllen habe. Es sei sich seiner Pflichten dem Staate gegenüber bewußt und glaube, feststellen zu können, daß es als der Stand, der jahrhundertelang das Rückgrat von Staat, Altar und Wirtschaft gebildet habe, es stets verstanden habe, seine Forderungen mit den Erfordernissen der Allgemeinheit in Einklang zu bringen. Das Handwerk stelle den Dienst am Staate stets allen anderen voran. Das Handwerk sei sich bewußt, wie eng verquickt und wie schicksalsverbunden es mit den übrigen Ständen der deutschen Wirtschaft sei, daß das Wohl des Staates allem anderen vorangehe. Es sei sich darüber klar, daß es ein lebensstarkes, gesundes Handwerk nur geben könne in einer starken deutschen Wirtschaft und einem blühenden deutschen Vaterlande. Daß dieser Zustand bald wieder eintrete, sei des Handwerks dringendster Wunsch!

Sodann sprach der Gewerkschaftsführer des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, Dr. Aßhoff-Dortmund über die

Stellung des Handwerks zu den politischen Parteien.

Der Redner ging zunächst ein auf das Verhältnis des Handwerks zum Staat selbst. Der Wille zur Mitarbeit am heutigen Staate, so führte er aus, ist Gemeingut aller Wirtschafts-, Gesellschafts- und auch politischen Kreise geworden, einer Mitarbeit, die vom Handwerk als selbstverständl. gegeben wurde, auch von solchen, die von Haus aus keine Republikaner waren, weil das Handwerk stets u. zu allen Zeiten den Grundsatz des Dienstes am Allgemeinwohl, am Staatsganzen obenangestellt und es wohl verstanden habe, in jahrhundertealter Tradition Allgemeinwohl, Staat und Vaterland nicht mit einer Staatsform zu verwechseln. Das Handwerk sei auch heute bereit, an der Ausgestaltung des Staates mitzuhelfen, daß es den Idealen jedes Deutschen nahekomme. Die geschichtliche Entwicklung lehre, daß das Handwerk von jeher der ruhende Pol in den mancherlei Gegensätzen wirtschaftlicher und politischer Art gewesen sei. Seine politische Aktivität wolle es ausüben allein für den Zweck des Ausgleichs dieser Gegensätze.

Aus diesem Verhalten dem Staate gegenüber ergebe sich auch die Stellung des Handwerks zu den politischen Parteien. Es verlange, daß der berufsständige Charakter bei den Parteien mehr Geltung bekomme und auch von Einfluß auf die politischen Dinge sein müsse. Der berufsständige Gedanke sei eine der wichtigsten Plattformen, von der aus ein Wiederaufbau des Wirtschafts- und Volkslebens möglich ist. Aufgabe des Handwerks wäre von jeher gewesen, mit den bürgerlichen Parteien zusammenzuarbeiten und bestrebt zu sein, die vorherrschenden Gegensätze auszugleichen. Leider habe das Handwerk nicht rechtzeitig genug erkannt, daß mit der Staatsumwälzung von 1918 auch eine Aenderung in der Art des Zustandekommens der Gesetzgebung eingetreten ist und es habe auch vergessen, sich um einen Platz unter den Platzverteilern in den Parlamenten zu bemühen. Die Forderung müsse heute daher lauten: Hinein in die Parlamente! treibt mehr Wirtschaftspolitik und weniger reine Politik!

Das Handwerk, das ein wichtiger Teil des Volksganzen ausmache, verlange auch eine seiner Bedeutung entsprechende parlamentarische Vertretung. (Sehr richtig!) Eine gründliche Wahlrechtsreform würde das Handwerk nur begrüßen. Sein besonderer Kampf richte sich gegen das heutige Listensystem, das von den Parteien dazu benutzt werde, um hemmungslos ihre Kandidaten an sicherer Stelle unterzubringen. Anstelle der Parteimaschine müßten wieder politische Köpfe treten. Das Handwerk verlange, daß das neue Wahlrecht von vernünftigen Gesichtspunkten geleitet sei und lege Wert darauf, seine Geschicke nicht anderen Parteien anzuvertrauen, sondern seine Vertretung selbst in die Hand zu nehmen. (Beifall.) Das Handwerk, das allen bürgerlichen Parteien angehöre, werde alle die Parteien unterstützen, die den Schutz des Privateigentums und die Selbständigkeit des gewerblichen Mittelstandes gewährleisten, lehne es aber nach wie vor ab, sich einseitig hinter eine politische Partei zu stellen sowie die Bildung einer eigenen Partei auch nur zu erwägen. Auch mit der Reichspartei des deutschen Mittelstandes sei das Handwerk nicht zu identifizieren. Aber die Stärkung der Wirtschaftspartei bei den letzten Wahlen solle eine Mahnung für andere Partei sein, daß das Handwerk nicht mehr gewillt sei, sich irgendwie unterdrücken zu lassen (Sehr richtig!) Der Handwerkerbund hoffe, bei der nächsten Wahl dem Handwerk die Unterstützung aller bürgerlichen Parteien empfehlen zu können, in der Annahme, daß alle Parteien führende Handwerker an sicherer Stelle aufstellen. Aber mit den Forderungen habe das Handwerk selbstverständlich auch Pflichten. Es komme darauf an, alle Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Der Wunsch gehe dahin, daß es einmal, und zwar möglichst bald wieder geben möge ein blühendes deutsches Vaterland, eine wiedererstarkte deutsche Wirtschaft und neben der Erstarkung aller übrigen Stände ein in sich geschlossenes und von dem Willen zum Dienst an der Allgemeinheit beseeltes deutsches Handwerk.

Starker Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des Redners.

Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Landtagsabgeordneter Köster, führte folgendes aus:

Das mir von der Bundesleitung gestellte Thema:

„Lippische Landes- und Steuerfragen"

ist so umfang- und inhaltreich, daß ich es wegen der knappen Zeit nur in gedrängter Kürze behandeln kann. Ueber die schwere Lage des deutschen Volkes brauche ich Ihnen nichts zu sagen, weil Ihnen allen die Nöte des Krieges, der Nachkriegszeit, der Inflation und der Verarmung bekannt sind. Die Daweslasten werden von Jahr zu Jahr größer und die Abgaben an Steuern für Reich und Landgemeinden, sowie die sozialen Abgaben für Krankheits-, Invaliditäts- und Altersversicherung, Arbeitslosenhilfe und anderes mehr, sind gewaltig angewachsen. Auf die Dauer ist die Summe dieser Lasten untragbar und müssen unbedingt erleichtert werden. Dazu drückt die Kriegsschuldlüge auf der deutschen Ehre und auch sie bedarf entschiedenster und kraftvollster Bekämpfung.

Die Lage des Landes Lippe ergibt sich am besten aus dem Haushaltsplan des Jahres 1926, der einschl. des Nachtragsetats mit einem Fehlbetrage von 1¼ Million Mark abschließt. Zum Ausgleich wirkt der § 35 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes rettend, indem dieser Paragraph den Kleinstaaten, die die 80 % des Durchschnittssteuereinkommens des Reiches nicht erreichen, den Fehlbetrag zusichert. Auf diese Weise ist die schlimmste Finanznot des lippischen Staates beseitigt und auch die Aufgabe der lippischen Selbständigkeit vorerst nicht mehr akut. Auch für spätere Zeit muß die Frage mit größter Vorsicht behandelt werden, allerdings nach dem Grundsatz: „Das Wohl des Reiches geht über die Selbständigkeit der Länder."

In den zwei Jahren nach Neuwahl des Landtages sind außer den unzähligen Eingaben 84 Gesetzentwürfe bearbeitet worden. Ehe ich mich den wichtigsten unter ihnen zuwende, einige kurze sonstige Angaben.

Die Förderung der lippischen Bahnbauten ist energisch in die Hände genommen. Ebenso die Förderung des Wohnungsbaues durch Bereitstellung von 1,65 Millionen Mark und durch Abgabe verbilligten Baugeländes, welches die ersten 3 Jahre zinslos bleibt, die weiteren 3 Jahre mit 2 % verzinst wird und erst nach 6 Jahren eine Verzinsung von 4 % nötig macht. Dringend erwünscht ist eine starke Beteiligung des freien Baugewerbes, auch in bezug auf die Kapitalhergabe. Der vom Reich geführte Kampf gegen „Schmutz und Schund" fand auch im lippischen Landtage starken Widerhall, der sich praktisch dadurch betätigte, daß für 7000.— ℳ gute Lektüre den Volksschulen zur Verfügung gestellt wurden. Die Erwerbslosigkeit hat leider in Lippe stets einen erheblich hohen Grad gehabt, weil die Wanderarbeiter zur Zeit der Arbeitslosigkeit in die Heimat zurückkehren und die heimischen Kassen belasten.

Die im Jahre 1924 vorhandene Thesaurierungspolitik des Reiches ist inzwischen beseitigt worden, indem die Umsatzsteuer von Anfangs 2½ % auf jetzt ¾ % erniedrigt wurde.

Unter den lippischen Gesetzen nimmt die Entschuldungssteuer einen hervorragenden Platz ein. Wenn man den Grundgedanken auch als richtig anerkennen muß, so muß man doch bedauern, daß von ihrem Ertrage nicht ein erheblicher Teil für Aufwertungszwecke bereitgestellt ist, sondern vielmehr zur Sicherstellung des Finanzbedarfs des Landes verwendet werden soll.

Die Gewerbesteuer hat gleichfalls im Jahre 1926 eine vollständige Neuordnung erfahren und, man muß anerkennen, daß sie gegenüber dem früheren Zustande, Gewerbesteuer vom Umsatz zu erheben, eine wesentliche Besserung erfahren hat, indem sie jetzt vom Ertrage und Betriebsvermögen erhoben wird. Da aber im Gegensatz zu früher die Einkommensteuer auf das äußerste angespannt ist, und bei der Schwierigkeit der Wirtschaftslage eine Verrechnung der Gewerbesteuer zu den Geschäftsunkosten ausgeschlossen erscheint, kann man die gegenwärtige Gewerbesteuer nur als eine Doppelbesteuerung bezeichnen, gegen die ein jäher Kampf bis zur völligen Beseitigung derselben geführt werden muß.

Noch einige kurze Worte über die Kirchensteuern. Diese werden von der Kirche selbständig erhoben, nachdem sie das Besteuerungsrecht auf Grund des Einkommens und der Grundwertsteuer erhalten hat. Es ist bedauerlich, daß sich der Landtag nicht hat entschließen können, den früheren Zuschuß von 50 000 Mark, der auch heute wieder geleistet wird, zu erhöhen, obwohl die Not der Kirche groß ist und ihre Bedeutung für das gesamte Volksleben es rechtfertigen würde. Das preußische Vorbild, 3000 Mark zu jeder Pfarre zuzuschießen, wird in Lippe nicht befolgt, indem nur ca. 800 Mark auf jede Pfarre fallen. Dem gegnüber steht die Tatsache, daß die Geistlichen erst nach 30 Dienstjahren in die 11. Gruppe der Besoldungsordnung aufrücken und daß vorübergehend das Einkommen noch um 10 Proz. wegen mangelnder Geldmittel gekürzt werden mußte. Durch Freigabe der notwendigen Unterlagen seitens des Reichsfinanzministers wird im Jahre 1927 eine gleichmäßige Veranlagung Platz greifen, die im Jahre 1926 nicht möglich war.

Die immer wiederkehrenden Klagen über ungerechte Steuereinschätzung können endgültig und erfolgreich nur dadurch beseitigt werden, daß jeder steuerpflichtige Gewerbetreibende sich einer, wenn auch einfachen, aber doch genauen Buchführung befleißigt. Die Kammer ist bemüht, durch Neueinrichtung von Buchführungskursen den Handwerkern die Möglichkeit dazu zu geben, damit unrichtige Einschätzungen möglichst vermieden werden.

Man hat in den letzten Jahren vielfach an der Daseinsberechtigung des Handwerks gezweifelt, aber das Handwerk selbst hat bewiesen, daß es sich durchzusetzen weiß, indem es durch handwerkliche Fein- und Kleinarbeit das Kulturbedürfnis des deutschen Volkes lebhaft unterstützt. Eine Abweichung von handwerklicher Qualitätsarbeit wird nur auf eine Verminderung der Kulturstufe des deutschen Volkes schließen lassen. Die Mittel für's Handwerk, sich auch weiter durchzusetzen, heißen: Tüchtigkeit, Fleiß, Reellität, Sparsamkeit, Ordnung.

An die Behörden in Land und Gemeinden müssen wir die dringende Bitte richten, das Handwerk nicht mit Steuern zu überlasten, sondern es nach Möglichkeit zu fördern. Es muß, wie früher, auch heute in Reich, Land und Gemeinde der Stolz und die Ehre aller maßgebenden Stellen sein, Handel und Wandel und Erwerbsfleiß zu stützen und zu fördern. Unbedingt muß es verurteilt werden, wenn Land und Gemeinde durch Unterstützung von Regiebetrieben und durch Verkauf von Bedarfsartikel des bürgerlichen Haushalts die Erwerbsbasis der Steuerpflichtigen behindert. Es ist z. B. nicht zu verstehen, wenn das Weserlat-Werk sich in einem Atem als gemeinnütziges Unternehmen bezeichnet und sich gleichzeitig für den Verkauf von Bedarfsartikeln anbietet.

Zusammenfassend dürfen wir sagen, die deutsche Wirtschaft ist schwer bedrängt, aber ein bescheidener Aufstieg nach außen und innen ist festzustellen. Wir haben die dunkelsten Tage der Jahreszeit hinter uns und in der Natur wird das erste keimende Frühlingsleben bemerkbar. Wir wollen es als ein Gleichnis dafür nehmen, daß bald

Eine Zeit wird kommen, da macht der Herr ein End'!
Da wird den Feinden genommen ihr Lügenregiment!
Da wird ein Morgenrot tagen hoch über den Wald hinauf!
Da gibt's was zu singen und sagen!
Dann deutsche Herzen wacht auf!

Nachdem der Bundesvorsitzende Rottmann allen drei Rednern für ihren Vortrag herzlichst gedankt hatte, sprach zum Schluß noch das Mitglied des Landespräsidiums, Herr Hofrat Staercke. Aus allen Reden habe der Ruf nach Freiheit herausgeklungen, nach wirtschaftlicher, politischer und insbesondere auch nach außenpolitischer Freiheit. „Ich trage als eins der besten Ergebnisse der heutigen Versammlung die Versicherung mit nach Hause, für die wirtschaftliche Freiheit eines der wertvollsten Volksteile einzutreten, die uns der deutsche Mittelstand darbietet. Dieses Losungswort muß jedem Volksfreunde Freude machen. Diejenigen, die berufen sind, für die Volksgesamtheit zu arbeiten, können sich von keinem andern Gedanken tragen lassen als von dem der Sorge für das Allgemeinwohl. Ich gebe zu, daß auch das Handwerk hinreichend Anlaß hat, über viele Erscheinungen der letzten Zeit Klage zu führen. Machen Sie diese Klagen geltend. Sie haben die Handwerkskammer, und den Handwerkerbund, und wir werden jederzeit gern bereit sein, ihre Wünsche entgegenzunehmen. Im Geiste der Volkszugehörigkeit aller übermittle ich Ihnen meinen Neujahrsgruß und wünsche, daß 1927 nicht nur politisch, sondern auch für jeden einzelnen ein gesegnetes Jahr werden möge."

Infolge der vorgerückten Zeit mußte auf eine Aussprache verzichtet werden. Einstimmig nahm die Versammlung folgende

Entschließung

an:

Das zu seinem Bundestag am 9. Januar 1927 in Lage versammelte lippische Handwerk stellt nach eingehender Aussprache fest, daß gewisse Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die deutsche Wirtschaft den Tiefstand ihrer Lage überschritten hat. Es erwartet von Reichs- und Staatsregierung, daß alles getan wird, einen Wiederaufstieg zu erleichtern und zu fördern, und alles vermieden wird, was ihm hindernd im Wege stehen könnte. Bei dieser Gelegenheit stellt das lippische Handwerk fest, daß die steuerliche Gesamtbelastung nach wie vor in einem Ausmaß besteht, das zu der wirklichen Rentabilität der Handwerkswirtschaft in keinem Verhältnis steht. Es konstatiert weiter, daß der Steuerdruck trotz Steuerermäßigungen des Jahres 1926 unverändert stark geblieben ist, da die eingetretenen Ermäßigungen längst durch Nachforderungen und erhöhte Vorauszahlungen auf Einkommen-, Vermögen- und Gewerbesteuer ausgeglichen sind.

1. Das lippische Handwerk stellt folgende Forderungen auf, die zur Verminderung des Steuerdrucks, der der Weiterentwicklung der gesamten Wirtschaft als stärkstes Hemmnis im Wege steht, und den auch der Reichsfinanzminister als auf die Dauer für die Wirtschaft untragbar bezeichnet hat, notwendigerweise erfüllt werden müssen:
   a) Eine endgültige Regelung des Finanzausgleichs, verbunden mit einem einheitlichen systematischen Lastenausgleich bei dem die Verteilung der Mittel unter Berücksichtigung der örtlichen Leistungsfähigkeit und unter Verfolgung des Zieles zu erfolgen hat, das Selbstverantwortungsgefühl aller Teile der öffentlichen Verwaltung zu stärken, sie zu einer klarbewußten Sparpolitik zu erziehen und einen Abbau der zweifellos überspannten Realsteuern zu ermöglichen. Als ein Mittel hierfür wird das in Aussicht genommene **Zuschlagsrecht der Gemeinden auf die Einkommensteuer** angesehen. Dieses Zuschlagsrecht muß in erster Linie die Stärkung des Verantwortungsgefühls der Gemeindeverwaltungen und Parlamente bezwecken, das aber nur dann zu erreichen ist, wenn das gesamte Einkommen aller Berufskreise erfaßt wird.
   b) Baldige **Reform der inneren Verwaltung** und Verringerung des **öffentlichen Aufgabenkreises** in Erkenntnis der Tatsache, daß nur eine durchgreifende Verwaltungsreform und eine Beschränkung der Verwaltungs-Aufgaben auf Ausgaben vom Reich, Staat und Gemeinden der Wirtschaft Entlastung bringen und sie von **unnötigem Bürokratismus befreien können.**
   c) Im Rahmen des Finanzausgleichs wird endgültig gelöst werden müssen die Frage der Gestaltung der Entschuldungssteuer und der Gewerbesteuer.

   Bezüglich der Entschuldungssteuer nimmt das lippische Handwerk folgende Stellung ein:
   1. Es lehnt die Umwandlung der Entschuldungssteuer in eine ablösbare öffentliche Rente ab.
   2. Es verlangt restlose Verwendung der Entschuldungssteuer zu ihrem eigentlichen Zwecke, der **Förderung des Wohnungsbaues.** Die Verwendung der Entschuldungssteuer zu Verwaltungszwecken hat möglichst ungesäumt aufzuhören, da diese Verwendung zweckwidrig ist; die Steuer selbst ist um diese Quote zu ermäßigen.
   3. Es verlangt Ausgleich der Mieten für alte und neue Wohnungen und demgemäß schrittweise Erhöhung der Mieten über 100 Prozent der Friedensmiete ab 1. April 1927.
   4. Es lehnt Bestrebungen, die eine Erhöhung der Entschuldungssteuer über ihren jetzigen Satz bezwecken, scharf ab.
   5. Weiter wird verlangt „schleunigster Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, Verwendung der für den Wohnungsbau zur Verfügung stehenden öffentlichen und Entschuldungssteuermittel nur zur Förderung und Unterstützung der privaten Bauwirtschaft.
   d) Hinsichtlich der Gewerbesteuer fordert das lippische Handwerk Ermäßigung um 50 Proz. der jetzigen Steuersätze, Erhöhung der Freigrenze bis zu 2000 Reichsmark Einkommen.
   e) Das lippische Handwerk ist der Ansicht, daß eine Aufwärtsbewegung der Wirtschaft nur möglich ist dadurch, daß ihr möglichste Schonung und größtmöglichste Ruhe gewährleistet werden. Er verlangt daher auch von Reich, Staat und Gemeinden, daß die öffentlichen Verwaltungen sich überflüssiger Eingriffe in die private Wirtschaft enthalten. Derartige Eingriffe gehen zumeist auf Kosten des volkswirtschaftlichen Aufgabenkreises des Handwerks. Es wird daher insbesondere gefordert der **sofortige Abbau sämtlicher Regiebetriebe der öffentlichen Hand,** soweit sie nicht wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätserzeugung im allgemeinen Interesse liegen.
2. Das lippische Handwerk ist sich der Bedeutung der Politik und der politischen Parlamente für die Wirtschaft und das Handwerk bewußt. Es stellt deshalb mit Bedauern das Verhalten mehrerer bürgerlichen Parteien zu den am 30. Januar in Thüringen stattfindenden Landtagswahlen dem Handwerk gegenüber fest. Es spricht schon jetzt die Erwartung aus, daß für etwa kommende Neuwahlen im Freistaate Lippe und im Reich die in Betracht kommenden Parteileitungen dem Handwerk den Platz auf den Kandidatenlisten und den Einfluß einräumen, der der zahlenmäßigen, kulturellen und volkswirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks entspricht.
3. Das lippische Handwerk macht auf seinem Bundestag Reichs- und Staatsregierung auf die Gefahren aufmerksam, die sich aus der **zunehmenden Vertrustung der deutschen Wirtschaft,** die weit über die nationalen Grenzen hinausgeht, für den Staat und alle übrigen Zweige der deutschen Wirtschaft ergeben. Es erwartet, daß seitens der öffentlichen Hand alles getan wird, um den Gefahren vorzubeugen, die sich aus dieser internationalen Vertrustung, insbesondere für das Handwerk, ergeben.
4. Das lippische Handwerk spricht seinen Organisationen und den Handwerksabgeordneten in den Parlamenten sein uneingeschränktes Vertrauen aus und gibt der Erwartung Ausdruck, daß diese auch weiterhin nichts unversucht lassen, dem schwerbedrängten und um die Erhaltung der Existenz kämpfenden Handwerk tatkräftige Hilfe zu bringen.

Darauf konnte der Vorsitzende mit den besten Wünschen für das Jahr 1927 die große Versammlung schließen.

*

In einer voraufgegangenen

Delegiertenversammlung

wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Rottmann-Lemgo, 2. Vorsitzender Blome-Detmold, Kassenführer Hugo Koch-Lemgo. Als Schriftführer wurde Tischlermeister Paul Baumann-Lemgo einstimmig gewählt. Ferner wurde ein Antrag der Ortsgruppe Lemgo angenommen, den Bundesvorstand zu beauftragen, dafür einzutreten, daß die nächste Bundestagung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes in Lippe abgehalten wird. Der Tagungsort bleibt weiteren Verhandlungen vorbehalten.

Es wurde auch darauf hingewiesen, daß mehrere Gemeindebehörden anscheinend nicht gewillt seien, die Reichsverdingungsordnung bei Vergebung von Arbeiten oder sonstigen Leistungen oder Lieferungen zu berücksichtigen. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß, solange Staat und Gemeinden bei der Besoldung der Beamten und Angestellten die Reichsbesoldungsordnung zu Grunde legten, ohne auf die Finanzlage Rücksicht zu nehmen, das Handwerk und Gewerbe mit vollem Recht Anspruch darauf habe, daß bei Vergebung von Arbeiten oder sonstigen Leistungen bezw. Lieferungen die Reichsverdingungsordnung berücksichtigt würde. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, bei allen Gemeindebehörden, und gegebenenfalls bei den Gemeindevertretungen in dieser Hinsicht vorstellig zu werden. Allgemeine Befriedigung ergab die Mitteilung, daß der Bund deutscher Architekten die Reichsverdingung anerkannt und sich bereit erklärt habe, darauf hinzuwirken, daß bei Vergebung privater Bauarbeiten die Reichsverdingungsordnung berücksichtigt würde.

Was geht in Lage vor sich?

Im „Volksblatt" erschien gestern folgende Notiz:

Heute hält der Zentralverband Deutscher Ziegelmeister in Lage seine Generalversammlung ab. Gleichzeitig hat Herr Wilhelm Friedebold, derzeitiger Geschäftsführer des Gewerkvereins, zum heutigen Abend zirka 25 Ziegelmeister zu einer Geheimkonferenz nach der Wirtschaft Brakensiek geladen. Was geht da vor? Will Friedebold

1. die eingeladenen Ziegelmeister als Werber für den Gewerkverein gewinnen?;
2. will er eine neue Ziegelmeisterorganisation bilden und diese dem Zentralverband Christlicher Fabrik- und Transportarbeiter angliedern?;
3. Will er seinen alten

mission gewählt, die sich mit dem Kirchenvorstand, evtl. Denkmalsausschuß (wenn ein solcher noch besteht), in Verbindung setzen soll, um die nötigen Anordnungen zu treffen. — Einer Anregung, in Zukunft Vortragsabende abzuhalten, soll entsprochen werden. Für die Februar-Versammlung soll der Schatzmeister des Lipp. Kriegerbundes ersucht werden, ein Referat zu halten über die Sterbekasse des Bundes. Unterstützungen bedürftiger Kameraden sollen in jeder Weise gefördert werden.

Bad Salzuflen

— **Freiwillig in den Tod.** Unter recht merkwürdigen Umständen hat gestern um die Mittagszeit der Knecht August St., der bei dem Müller W. in Werl beschäftigt war, seinem Leben ein freiwilliges Ende bereitet. Gegen 1½ Uhr hielt er mit seinem Planwagen am oberen Gröchtenweg an der Elkenbrede. Auch um 2 Uhr stand der Wagen noch an der gleichen Stelle, ohne daß sich der verantwortliche Lenker hätte blicken lassen. Ein solches Verhalten erregte die Aufmerksamkeit der nahen Bewohnerschaft. Als ein junger Mann zwecks näherer Feststellung einen Blick in das Wageninnere warf, erblickte er zu seinem Schrecken den jungen Mann unter einem Balken an der Wagendecke hängend. Leider war das Leben dem jungen Körper entflohen. Im Wagen wurde ein Zettel mit Anschrift an den in Wehrendorf wohnenden Vater des Toten aufgefunden, dem der Grund zur Tat anvertraut worden war. Es heißt darin, daß er aus Aerger und Verdruß, von dem er verfolgt wurde, aus der Welt geschieden sei. Der junge Mann war erst 18 Jahre alt.

— **Der Mann unter dem Briefkasten.** Einen ungewöhnlichen nächtlichen „Ruheplatz" hatte sich jemand in der vorvergangenen Nacht ausgesucht. Gegen 2 Uhr fand ein Polizeiwachtmeister einen unter dem Briefkasten am Rathaus hockenden Mann, der sich ganz gehörig einen geblasen hatte und durch das große Wecken aus seinem Traumzustand in die Wirklichkeit übergeleitet werden sollte. Das war aber erst am andern Tage möglich, als er seinen Rausch verschlafen hatte.

— **Kammer-Lichtspiele.** Zwei Großfilme, die vom Publikum beifällig aufgenommen werden dürften, gelangen ab heute zur Vorführung. Imogene Robertson, der beliebte Filmstar, spielt die Hauptrolle neben Jenny Jugo, Harry Halm, H. A. Schlettow in „Wenn die Liebe nicht wär' . . .", das nach dem vielgelesenen Roman von Emil Scholl verfilmt wurde. — „Die lockende Ferne" ist ein Filmwerk, dessen Titel allein schon verlockend klingt. Es schildert das Schicksal eines jungen Mädchens, das die Großstadt mehr liebte als die engere Heimat. (Siehe Anzeige!)

Amt Oerlinghausen

Leopoldshöhe, 10. Jan. Versammlung. Am Mittwochabend fand bei Gastwirt Heckenwerth eine von der Deutschnationalen Volkspartei einberufene politische Versammlung statt. Als Redner war Herr Pastor Koch-Oeynhausen gewonnen. Nach einleitenden Worten des Herrn v. Borries-Eckendorf sprach Herr Pastor Koch in einem ausführlichen Referat über die deutsche Innen- und Außenpolitik. Der Redner sprach sehr klar und sachlich. In der Aussprache meldete sich niemand zu Worte.

Lage

— **Raubüberfall beim Hasselhofe.** In der Nacht zum Sontag ist der Agent Hermann Möller aus Wissentrup auf dem Wege von Lage nach seiner Wohnung in der Nähe des Hasselhofes gegen 1.30 Uhr überfallen worden. Der Raub gelangte aber nicht zur Ausführung, weil der Täter inzwischen notgedrungen die Flucht ergriff. Die von den nachtdienstabenden Polizeibeamten Jakobi und Woller sofort aufgenommene Verfolgung hatte Erfolg. Als Täter wurde der Schweizer Nisse aus Stadenhausen (in den Diensten des Gutsbesitzers Körner) festgenommen und im Polizeigefängnis untergebracht. Nisse hatte sein Opfer am Sonnabendabend in der Gastwirtschaft Hörnig kennen gelernt und im Laufe des Gesprächs festgestellt, daß M. Barmittel und Wertpapiere bei sich führte. N. hat den Ueberfall mit Ueberlegung ausgeführt, indem er sich zunächst auf dem Nachhausewege von M. verabschiedete und in Richtung nach Stadenhausen ging. Heimlich verfolgte er sein Opfer bis in die Nähe des Hasselhofes. Ohne ein Wort zu sagen, griff er M. an die Kehle und wollte ihn niederwürgen. Dadurch, daß M. sehr laut schrie und tatkräftig sich zur Wehr setzte, ergriff der Täter in Richtung Lage die Flucht. Da Nisse des Abends mit M. zusammen gewesen und dieses bekannt war, vermutete er wahrscheinlich, daß sich der Verdacht auf ihn lenken würde. Um nun die Tat von sich selbst abzulenken, meldete er den Ueberfall persönlich dem Polizeiwachtmeister Jakobi und gab an, die Täter, zwei junge Leute, gesehen zu haben, welche in Richtung Lage die Flucht ergriffen hätten. Der Polizeibeamte ging aber auf die Angaben nicht ein und nahm, da ihm die Angelegenheit sehr verdächtig erschien, den Nisse vorläufig in Haft. Bei seiner späteren Vernehmung war er auch geständig und gab zu, daß er den Ueberfall in der Absicht, den M. um seine Barschaft zu berauben, ausgeführt hat. Nissel ist nachträglich dem Amtsgericht überführt, wo er seiner gerechten Strafe entgegensehen wird.



— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Eine der bedeutendsten Arbeiten des Regisseurs L. Mendes, der jetzt einem ehrenvollen Rufe nach Amerika Folge leistete, ist das in Spanien spielende Filmwerk „Der Rebell von Valencia". Die spannende Handlung hat durch Bilder von überwältigender Schönheit einen Rahmen erhalten, wie ihn nur wenige Filme der letzten Zeit aufweisen können. — „Unbedingtes Vertrauen zwischen Mann und Frau ist die Grundbedingung für eine glückliche Ehe." Die Wahrheit dieses Wortes zeigt sich in dem Film „Ein Schritt vom Wege". Dieses Thema wird hier in einer ungemein spannenden, interessanten und wirkungsvollen Darstellung aufgerollt. (Siehe auch Anzeige!)

Amt Lage

Pivitsheide V. L., 10. Jan. Am letzten Sonnabend fand die Generalversammlung des gemischten Chors freie Sängerschaft „Deutsche Eiche" im Vereinslokal Barkemeier statt. Die gut besuchte Versammlung verlief in bester Einmütigkeit. Zunächst wurde vom Schriftführer der Jahresbericht verlesen, darauf gab der Kassierer den Bericht über Einnahmen und Ausgaben; es konnte diesem Entlastung erteilt werden. Den weiteren wurde dem Kassierer für seine mühevolle Arbeit der Dank des Vereins ausgesprochen. Der alte Vorstand wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Es wurde dann beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am 23. Januar bei Barkemeier zu feiern. Ein Kränzchen wurde für Sonnabend, den 19. Febr., in Aussicht genommen. Ferner gedenkt der Verein am ersten Sonntag im Mai einen Frühlings-Ausflug und Mitte August einen Herbstausflug in die blühende Heide zu unternehmen. Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder noch ermahnte, auch im neuen Jahre dem Verein die alte Treue zu bewahren und die Uebungsstunden fleißig zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen.

Amt Horn

Kohlstädt, 9. Jan. Der hiesige Gesangverein „Germania" beschloß in seiner letzten Versammlung, sein diesjähriges Sängerfest am 26. Februar im Saale des Gastwirts Schiffmann zu feiern.

Kohlstädt, 9. Jan. Mit dem 1. Januar ds. Js. ist die bisher von dem Schuhmachermeister Gottlieb Schlüter in Schlangen innegehabte Hebestelle für Beiträge der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Amtes Horn dem Landwirt Wilhelm Wulfkuhle, hierselbst, übertragen, der die Meldestelle der Kasse auch früher schon inne hatte. Mit dem obigen Zeitpunkte sind daher die Beiträge, soweit sie von hiesigen Gemeindemitgliedern zu entrichten sind, nur an Wulfkuhle zu zahlen.

Amt Brake

Wahmbeckerheide, 10. Jan. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am 10. Januar die Eheleute Heinrich Klare, wozu wir nachträglich herzlich gratulieren.

Amt Hohenhausen

Kirchheide, 10. Jan. Tollwut. Mit Rücksicht auf die Tollwutfälle in Oberwüsten ist über folgende Ortschaften die Hundesperre verhängt: Leese, Entrup, Lüerdissen, Bavenhausen, Talle, Osterhagen, Westorf, Brüntorf und Matorf. Das gesamte benachbarte Amt Schötmar ist ebenfalls unter Sperre gestellt. Wer verhindern will, daß sein Hund erschossen wird, sperre ihn ein. In Oberwüsten ist tatsächlich ein tollwutkranker Hund getötet; die Tollwut wurde einwandfrei festgestellt. Es ist deshalb notwendig, daß diese gefährliche Seuche schnell und wirksam bekämpft wird und deshalb sind die scharfen Sperrmaßnahmen der Verwaltungsämter Brake und Schötmar zu verstehen.

Brüntorf, 10. Jan. Am Sonntag feierten die Eheleute Schormann in Brüntorf im Kreise ihrer Familie und Verwandten das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Amt Schieder

Schieder, 9. Jan. Emmerbrücke. Schon seit 1 Jahre wartet unsere Emmerbrücke, welche die bequemere Verbindung zwischen Schieder und dem Bahnhof herstellt, auf ihre Handläufer. Da die Brücke soweit fertig ist, dürfte es doch nicht allzu schwer fallen, auch diese geringen Kosten aufzubringen. Zum Zahlen sind nun leider, wie so oft, zu wenig Interessenten vorhanden, obgleich der Weg von jedermann gern benutzt wird. Es fanden sich z. Zt. Interessenten, die die Brücke kostenlos soweit herstellten, da die Gemeinde sich derselben nicht annehmen wollte. In diesem Zustande ist die Brücke nur für schwindelfreie Menschen passierbar. Hoffen wir zuversichtlich, daß die Brücke und der Weg zu derselben bald ganz hergestellt sind.

Nachbargebiete

wtb. **Osnabrück**, 10. Jan. Ein Raubüberfall in einem D-Zug wurde in der Nacht zum 6. Januar auf der Strecke Bremen—Osnabrück von einem Manne verübt, der in ein Abteil dritter Klasse eindrang, die Tür von innen verschloß und mit vorgehaltenem Revolver von den drei Insassen des Abteils die Herausgabe ihres Geldes forderte. Dem Zugpersonal, dem das Benehmen des Mannes vorher schon aufgefallen war, gelang es, den Täter festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Vor seiner Festnahme hatte der Verbrecher den Revolver aus dem Zuge geworfen. Die Beute bestand in kleineren Beträgen, die den Überfallenen zurückerstattet werden konnten.

wtb. **Düsseldorf**, 9. Jan. Familientragödie. Gestern abend öffnete eine Ehefrau in Abwesenheit des Ehemannes ihren drei Kindern die Pulsadern und vergiftete sich dann selbst. Der später heimkehrende Ehemann wurde in Schutzhaft genommen. Die Gründe der Tat sind noch nicht geklärt.

wtb. **Duisburg**, 10. Jan. Ehrung einer Hundertjährigen. Zum 100. Geburtstag der Witwe Albertine Neumann sandten der Reichspräsident, der preußische Ministerpräsident Braun und Oberbürgermeister Jarres Glückwunschdrahtungen. Braun ließ eine mit den Jahreszahlen 1827—1927 geschmückte Tasse, in der staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin hergestellt, überreichen. Die Stadt Duisburg stiftete eine Ehrengabe. Die evangelische Gemeinde hatte ein Feier veranstaltet.

Hauptversammlung der Ziegelmeister

Zu Anfang jedes Jahres versammeln sich die deutschen Ziegelmeister, sofern sie dem Zentralverband angehören, in der alten Ziegelerstadt Lage, um alles, was sie auf dem Herzen haben, was sie in dem vergangenen Jahre bewegte, in der Gemeinschaft der Kollegen zur Sprache zu bringen. Und es ist wahrlich nicht wenig, was an Verbands-, Tarif- und sonstigen Fragen das vergangene Jahr brachte und von 1927 gewünscht wird. Befremden und Empörung erregte die Erklärung des bisherigen Vorsitzenden Stolte-Essen, daß er durch Intrigen aus Kollegenkreisen leider gezwungen sei, seinen Vorsitz niederzulegen, da er andernfalls um seine Stellung kommen würde. An seiner Statt wählte die Versammlung einstimig den Ziegelmeister Schultemann-Pivitsheide, der sich schließlich zur Uebernahme bereit erklärte. Die übrige sehr reichhaltige Tagesordnung befaßte sich im wesentlichen mit der Frage der Ziegelmeisterinnung und dem Verhältnis zum Deutschen Werkmeisterbund, dem der Zentralverband deutscher Ziegelmeister angeschlossen ist. Beide Punkte wurden namentlich von den Bezirksvereinen Leipzig und Unterelbe befürwortet. Während die Hauptversammlung im vorigen Jahre den Innungsgedanken an sich bejahte, den korporativen Anschluß jedoch nicht als zweckmäßig erachtet hatte, lag diesmal ein Antrag des Bezirksvereins Leipzig vor, die Generalversammlung wolle beschließen, den Antrag der Innungsfrage von der vorjährigen Hauptversammlung nochmals zur Debatte zu stellen.

In einer ausführlichen Diskussion kam dann auch das Für und Wider nochmals zur Geltung. Doch konnte sich die Versammlung auch jetzt noch nicht für einen Anschluß an den inzwischen gebildeten Reichsverband deutscher Ziegelmeisterinnungen entscheiden. Wenn man auch fernerhin den Innungsgedanken an sich wohlwollend fördern will. Die anwesenden Vertreter des Deutschen Werkmeisterbundes erklärten sich auch bereit, mit dem Vorsitzenden der Ziegelmeisterinnungen, O. Behrens-Ludwigslust, in Verbindung zu treten und über seine bisherigen Erfahrungen Erkundigungen einzuziehen. Bezüglich des Verhältnisses zum Werkmeisterbund lag gleichfalls ein Antrag des Bezirksvereins Sachsen vor, das jetzige Vertragsverhältnis mit dem Deutschen Werkmeisterbund Essen dahin abzuändern, mit dem genannten Bunde ein Kartellvertragsverhältnis abzuschließen. Da der Werkmeisterbund diese Forderung glatt ablehnte, würde eine Annahme des Antrages mit dem Austritt aus dem Bunde gleichbedeutend sein. Der Vertreter Sachsens, der den Antrag begründete und ebenso wie die Vertreter des Bezirks Unterelbe den Austritt aus dem Werkmeisterbund forderte, erklärte, daß bei einer Ablehnung dieses Antrages die sächsischen Ziegelmeister höchstwahrscheinlich eigene Wege gehen würden. Nach ausgedehnter Diskussion wurde der Antrag schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt und ein Vermittlungsvorschlag angenommen, in dem es heißt: Die Generalversammlung wolle beschließen, das Vertragsverhältnis mit dem Deutschen Werkmeisterbund nicht vor dem 30. Juni 1927 zu lösen. Falls die gemachten Versprechungen bis zu diesem Termin nicht erfüllt sind, tritt der Zentralverband aus dem Deutschen Werkmeisterbund aus.

Die Hauptversammlung beschäftigte sich sodann noch mit anderen Verbands- und Tarifffragen und beendete erst gegen abend die sehr reichhaltige Tagesordnung. An die Tagung, der auch als Vertreter des Landespräsidiums Herr Hofrat Staercke für kurze Zeit beiwohnte, schloß sich dann noch eine Besichtigung des Technikums mit besonderer Berücksichtigung der Tonindustrie-Abteilung.

Der Beginn der Schwergewichtsmeisterschaften in der Westfalenhalle

Dortmund, 8. Jan.

Es war ein Tag der Sensationen — aber nach zwei Seiten hin. Einerseits war es erfreulich, zu sehen, wie schneidig und unter Einsatz des ganzen Siegeswillens in allen Kämpfen geboxt wurde, aber nach einem Rahmenprogramm von wirklich überzeugender Klarheit kam dan der bittere Schluß in Gestalt eines offensichtlichen, großen Fehlurteils im Hauptkampfe Rudi Wagner — Ludwig Haymann. Wenn auch im ungestümen Angriff ein großes Wollen Wagners zu Tage trat, der Sieger war stets der weitaus größere Boxer Haymann, der in 8 Runden Wagner völlig zermürbte, so daß ihm am Schluß der Runden ein gänzlich Hilfloser, torkelnder Gegner übrigblieb. Und während ein volles Haus auf die Ausrufung des klaren Siegers Haymann wartete, da geschah das schier Unfaßbare: der Ringrichter erklärte als Sieger nach Punkten einen total geschlagenen, ausgepumpten Rudi Wagner. Der einsetzende Protest des gesamten Publikums, einschließlich sogar der Lokalpatrioten, war unbeschreiblich, und der moralische Sieger Haymann verließ unter tosendem Beifall den Ring mit einem berechtigten Kopfschütteln.

Die Rahmenkämpfe hatten folgendes Ergebnis: Mittelgewicht: Tausch-Dortmund gegen Tomkowiak-Essen; Kampf abgebrochen wegen großer Ueberlegenheit Tomkowiaks. — Ausscheidung für Meisterschaft im Federgewicht: Dübbers-Köln gegen Gohres-Duisburg. Nach gut durchgeführtem Kampfe über 6 Runden mit 6 Unzen welch Sieger nach Punkten Gohres. — Revanchekampf im Weltergewicht (10 Runden, 6 Unzen weiche Bandagen): Schell-Elberfeld gegen Salm-Hamburg. Bei klarer Punktführung des Hamburgers fand der großartige Kampf leider ein vorzeitiges Ende durch Disqualifikation des Elberfelders wegen Tiefschlages mit sehr übler Wirkung. Sieger wäre wohl Sahm auf jeden Fall gewesen. — Schwergewicht: Rösemann-Hannover gegen Dan Holtkamp-Holland. Rösemann fertigte in ungestümem Angriff bereits in der zweiten Runde den Holländer durch einen fürchterlichen rechten Geraden auf den Punkt ab und brachte ihn schwer für die Zeit zu Boden. Sieger Rösemann durch Knockout.

Der neue Zeitungs-Katalog 1927, den der Verband Deutscher Annoncen-Expeditionen E. V., Berlin W 9, Potsdamer Straße 134, im Auftrage seiner Mitglieder bearbeitet hat, ist erschienen und liegt uns in einem stattlichen, dabei aber doch handlich-praktischen Bande vor. Auf insgesamt 70 Seiten ist die deutsche Tagespresse in übersichtlicher Weise nach Ländern, Provinzen und Städten eingeordnet, und auf weiteren 126 Seiten folgt dann die deutsche Fachpresse, nach Branchen geordnet und an Hand eines „Sachregisters der Fachzeitschriften" leicht auffindbar; den Schluß bildet dann auf weiteren 60 Seiten das wichtige europäische Ausland mit seiner führenden Tages- und Fachpresse. Eine besondere Erwähnung verdient noch der Anzeigenanhang, in dem die einzelnen Verlage selbst, die redaktionell-textlichen Angaben ergänzend und erläuternd, zu Worte gekommen sind, mit ihrer eigenen Empfehlungs-Anzeige gewissermaßen auch ihren eigenen Glauben an die Macht der „Annonce" offenbarend.

Aus der Frauenbewegung

Deutsch-Evang. Frauenbund. Wie bereits bekanntgegeben wurde, findet die erste Versammlung im neuen Jahre am Donnerstag, 20. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Arminiushotels statt. Nach kurzen Mitteilungen aus dem Leben der Ortsgruppe und Bund wird Herr Geh. Konf.-Rat Josephson über ein Thema sprechen, das viele von uns wieder und wieder bewegt haben wird. Der Herr Vortragende benennt es: „Religiöse Seitenwege der Gegenwart". Wo haben wir diese zu suchen? Ist es in den wichtigen und zum Teil gegenkirchlichen Bewegungen und Strömungen der Ernsten Bibelforscher, der Adventisten, der Anthroposophen? Ist es bei der „Christengemeinschaft", die ihre Entstehung dem ehemaligen Pfarrer an der Neuen Kirche in Berlin, dem geistvollen Dr. Rittelmeyer, in engster Anlehnung an den als Katholik geborenen Rudolf Steiner verdankt? Sind es noch andere, die unser Volk immer mehr in die Irre führen? — Alle Mitglieder und Freunde der Ortsgruppe sind warm eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 30 Pfg. erbeten.

Aus dem kirchlichen Leben

Gebetswoche. Am Freitag war die Not der Jugend ernstes Anliegen zum Gebet. Elternpflichten und Aufgaben für die ihnen von Gott anvertrauten Seelen ihrer Kinder wurden in eindringlichen Worten dargestellt. Am Sonnabend war das Thema: „Die Judenmission und die Innere Mission", welch letztere in all ihren Veranstaltungen, Vereinen und Anstalten nicht Wohlfahrtspflege, sondern Seelenpflege, Reichsgottesarbeit ist, die, aus der Not der Zeit geboren, von liebewarmen Herzen, die an ihren Erlöser gebunden sind, getrieben wird.



15224

Handel ✦ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

Berlin, 10. Jan. Trotz leichter Geldverhältnisse (tägl. Geld 4—6 %, Monatsgeld 6—7 %), war die Tendenz unsicher und schwächer. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Durchschnittlich Kursverluste von 1—3 %, doch konnte man Kursverluste bis zu 10 % beobachten. Nur Banken lagen widerstandsfähiger bis auf Handels (— 4 %). Relativ fest ist der Elektromarkt (Rheinstahl und Farben bis 5 % niedriger). Von Ausländern Interesse für Ungarn-Gold. Betreffs Diskontherabsetzung der Reichsbank, die man heute früh noch bestimmt für morgen erwartet hatte, steht man jetzt als wahrscheinlichen Termin den 18. Januar an, doch ist Endgültiges noch nicht zu erfahren. Im Verlauf auf Deckungen bis ½ % befestigt, doch gehen diese Erholungen bald wieder verloren und die Kurse erreichen durchschnittlich 1 % unter das Anfangsniveau, nur Kommerzbank bei 226 noch ¼ % höher. Bei großem Geschäft zahlreiche Ausgleichen. Anleihen und ausländische Renten im Verlauf eher schwächer. Deutsche Stadtanleihen teilweise gestrichen Geld. Auch Kommunalobligationen eher fester. Schluß, ausgehend von Spezialbewegungen (Ver. Glanzstoff, Loewe, Reichsbahnvorzug, Commerzbank usw.) bei sonst ruhigem Geschäft freundlich. Nachbörse: Unter Bevorzugung von Spezialwerten festere Grundstimmung.

Wetterungs-Uebersicht

vom Montag, den 10. Januar 1927.

Kräftige westliche Luftströmung führt noch immer wärmere atlantische Luft heran, so daß die Temperaturen für die Jahreszeit recht hoch liegen. Am Montag früh liegen sie im west- und mitteldeutschen Flachlande 8 oder 9 Grad über Null. Dabei fallen verbreitete Niederschläge, ganz überwiegend in Form von Regen. Schneefälle werden nur noch aus Ostpreußen gemeldet. Die rasche Aufeinanderfolge nordischer Tiefdruckgebiete läßt Fortdauer des unruhigen, aber milden Westwetters erwarten.

Vorhersage für den 11. und 12. Januar.

Weiterhin mild mit Regenfällen; wolkig bis trübe; lebhafte westliche Winde.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Turnverein v. 1860 (Alte Riege). Mittwoch ½9 Uhr vor der Turnstunde: Wichtige Besprechung. Vollzähl. Erscheinen wird erwartet.

— **Oratorienverein.** Heute pünktl. 8¼ Uhr: Wiederbeginn der Proben im Seminar. Neuanmeldungen werden entgegengenommen. Vollzähl. erscheinen!

— **Lippske plattdüütske Vereun Deppel.** Middewieken obends 8 Jur: Versammlunge in'n Odeon met wichtiger Dagesornunge.

— **Lutherische Frauenhilfe.** Die heutige Gemeinschaftsstunde fällt aus.

— **Vaterländ. Frauenverein.** Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Nähen im Gesellschaftshause.

— **Bund der Kaufmannsjugend im D. H. V.** Mittwochabend 8 Uhr: Zusammenkunft im Heim: Herberge zur Heimat, Mühlenstraße.

— **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Heute abend 8,30 Uhr: Gen.-Versammlung im Teutoburger Hof. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

— **Verein der Sachsen und Thüringer.** Heute abend 8 Uhr: Gen.-Versammlung im „Grünen Jäger". Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

— **V. f. B. v. 1911.** Heute abend 8 Uhr dringende Jugendversammlung im Hotel zum Hermann. — Mittwochabend 8 Uhr Handball-Belehrungsstunde in der Halle (Knabenbürgerschule).

Geschäftliches

Zur Vitaminfrage. In letzter Zeit wird vielfach von einer kleineren Margarinefabrik Reklame gemacht für ihre vitaminhaltige Margarine, wobei der Eindruck erweckt wird, als ob es sich um eine ganz neue Erfindung handle. Abgesehen davon, daß die Vitaminfrage selbst sich wissenschaftlich noch in einem Entwicklungsstadium befindet, ist der Zusatz von Vitaminen zu Margarine praktisch schon längst in den verschiedensten Ländern erfolgt, und zwar in Deutschland zuerst durch die bekannten van den Bergh's Marg.-Werke, die ihre diesbezüglichen Verfahren bereits Anfang 1921 zum Patent angemeldet haben.

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz
Von Anny Wothe.

5. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Gräfin Grünne neigte sich zuerst vor ihrer Herrin, dann, ohne aufzusehen, vor dem Erbprinzen und verließ mit leise schwankendem Gang den Salon.

„Die Höhenluft hier scheint deinem Bezug nicht besonders gut zu tun", bemerkte der Erbprinz mit einem spöttischen Blick nach der Tür. „Die Gräfin, dünkt mich, ist noch lilienhafter als daheim."

Die Erbprinzessin schritt langsam zu einem Sessel und lud ihren Gemahl durch eine lässige Bewegung ein, gleichfalls Platz zu nehmen.

„Bist du eigentlich nach St. Moritz gekommen, Roger, um mir das zu sagen?"

Der Erbprinz lachte heimlich und sah, während er sich, die Beine übereinander geschlagen, tief in den roten Damastsessel zurücklehnte, angelegentlich auf seine eleganten Lackschuhe.

„Das wäre geschmacklos, Andrea, und Geschmacklosigkeiten traust du mir doch wohl nicht zu, trotzdem ich mit einem ganzen Sack voll anderer Untugenden aufwarten kann. Uebrigens zeigst du dein Erstaunen und deine Abneigung, mich plötzlich in St. Moritz zu sehen, so unverholen, daß ich wirklich ganz stolz auf den Erfolg meiner Ankunft hier sein kann."

Die Erbprinzessin preßte die schmalen Lippen fest aufeinander. Ihre grauen Augen schimmerten wie zwei Sterne unter den strengen Brauen.

„Erwartest du Schmeicheleien, Roger? Du weißt, sie waren nie üblich zwischen uns."

„Das weiß Gott. Nein, die erwarte ich auch gar nicht. Also die Sache ist die: Seine Hoheit fand, daß wir beide reichlich viel getrennt lebten, daß es ganz empörend sei, dich nun schon das dritte Jahr allein ohne meine hohe Gegenwart Wintersport in St. Moritz treiben zu lassen, während ich mich im Schwarzwald vergnüge. Und ich erhielt auf dem Feldberg den Befehl, mich unverzüglich nach St. Moritz zu begeben, damit man in unserem Residenzblättchen lesen kann:

„Seine Hoheit, der Erbprinz, begab sich vom Schwarzwald nach St. Moritz, um noch einige Wochen gemeinsam mit seiner hohen Gemahlin im Engadin den von dem Erbprinzenpaar so sehr geliebten Wintersport auszuüben."

Nicht wahr, das hört sich doch großartig an, Andrea? Na, und da bin ich denn! Du kannst ja nun sehen, was du mit mir anfängst."

Ein schattenhaftes Lächeln huschte um die hippen der Erbprinzessin. Forschend sah sie ihrem Mann ins Gesicht.

Und das ist wirklich der alleinige Grund, Roger?" forschte sie.

„Du bist ja der reine Untersuchungsrichter", lachte der Erbprinz, seine hohe Gestalt noch tiefer in den Sessel zurücklehnend.

„Und wenn ich nun den Magnet kenne, der dich nach St. Moritz zog?"

Eine schnelle Röte kam und ging in dem blassen Gesicht des Erbprinzen, und der harte Zug um den Mund des kaum Fünfunddreißigjährigen vertiefte sich, so daß er im Augenblick fast alt erschien.

„Ich habe zwar eine unbegrenzte Hochachtung vor deinem Wissen, Andrea, aber hier ist es wirlich nicht ausreichend. Nehmen wir doch die Dinge, wie sie sind. Wir sollen uns wieder mal auf allerhöchsten Befehl der Welt als glückliches und friedliebendes Ehepaar zeigen, und wir werden diesem Befehl, wie immer, tadellos nachkommen. In unserer Residenzpresse wird dann unser Glück den guten Waldburgern laut verkündet werden. Was willst du mehr?"

Die Erbprinzessin war erregt aufgesprungen. Ganz schwarz funkelten ihre Augen ihrem Manne entgegen.

„Und wenn ich nun nicht mehr will, wenn ich es satt habe, die Komödie immer noch weiter zu spielen — was dann?"

Der Erbprinz lächelte überlegen.

„Du wirst dich bescheiden, Andrea, wie wir uns alle bescheiden müssen. Das ist Fürstenlos. Ich meine, wir haben unser Verhältnis zueinander noch nie tragisch genommen. Ich bin dir und du bist mir nie im Wege gewesen. Warum wollen wir nun plötzlich eine andere Note in unseren Umgangston bringen? Bis jetzt, das muß ich dir sagen, Andrea, war ich dem Schicksal immer sehr dankbar, daß es mir eine so vernünftige Frau beschert.

Ich meine, wir waren auf dem besten Wege, Freunde, gute Kameraden zu werden? Das ist wohl das Höchste, was unsereiner von der Ehe erwarten darf. Einige kleine Unbequemlichkeiten müssen schon mit in den Kauf genommen werden. Ich verspreche dir feierlichst, dich hier weder in deinen Vergnügungen, noch in der Ausübung deiner Sportgelüste zu beeinträchtigen, indem ich mich etwa in eure Bobmannschaft dränge. Nein, ich denke gar nicht daran, Andrea. Wir haben gestern eine „Dreiermannschaft" gegründet. Ich habe nur den „Leuchtkäfer" mit. Der Bob trägt nicht mehr als drei Personen. Da bist du vor uns sicher."

„Wer ist denn mit dir gekommen?"

„Der Erbgraf von Thannhausen und Greifenstein", entgegnete der Erbprinz, gleichgültig nach den Zigaretten greifend.

„Du erlaubst, Andrea?"

Die Erbprinzessin gewährte mit flüchtiger Handbewegung seine Bitte, während sie lautlos über den tiefroten Teppich schritt.

„Du solltest dir auch ein Feuerkraut anzünden, Andrea, das beruhigt die Nerven."

„Ich bin gar nicht aufgeregt."

„Nun bitte ich dich aber um alles in der Welt. Du zitterst ja, als wäre mindestens ein Räuber oder Mörder hier eingedrungen. Füge dich in das Unvermeidliche, wie ich es tue, das ist das Einfachste."

Mit blitzenden Augen blieb die fürstliche Frau vor ihrem Manne stehen.

„Ich bewundere wirklich den Mut, mit dem du mir deine Weisheiten auftischst. Denkst du denn, ich wüßte nicht, daß dir der herzogliche Befehl äußerst gelegen kommt, ja, daß du selbst ihn vielleicht indirekt hervorgerufen hast, weil es dir Vergnügen macht, ein armes, scheues, mutloses Menschenherz zu Tode zu hetzen?"

Der Erbprinz warf die angebrannte Zigarette in den Aschenbecher. Langsam stand er auf und, dicht vor Andrea tretend, entgegnete er scharf:

„Du überschreitest die Grenzen, Andrea, die wir uns gesteckt haben."

„Natürlich", lächelte sie mit leisem Spott, „weil es dir unbequem ist, daß ich dich durchschaue. Ich sage dir aber, dieses Mädchen steht unter meinem Schutz. Wagst du es, Gräfin Grünne nur im geringsten zu nahe zu treten, so werde ich einschreiten, und zwar in einer Weise, die dir wenig lieb sein dürfte."

Der Erbprinz verschränkte die Arme über der Brust und sah seiner Frau halb belustigt, halb geärgert ins Gesicht.

„Sie ist gewiß ein reizendes Mädchen, die blasse Grünne", lächelte er mit leichtfertigem Hohn, „aber das ist wirklich noch kein Grund, dich so zu ereifern. Ueberdies wußte ich noch gar nicht, daß in dir Anlagen zur Eifersucht schlummern, Andrea."

„Eifersucht? Die setzt doch wohl Gefühle voraus, die bei uns nicht vorhanden sind."

Fortsetzung folgt.

Houston Stuart Chamberlain gestorben. Am Sonntag ist in Bayreuth im Alter von 71 Jahren Houston Stuart Chamberlain gestorben. Mit ihm ist eine der eigenartigsten Persönlichkeiten dahingegangen. In Southseas bei Portsmouth am 9. September 1855 geboren, fand der Angelsachse rasch den Anschluß an die deutsche Kultur. Den teils in England, teils in Frankreich Erzogenen erschütterte die Tatsache einer scheinbaren Doppelheimat in seinem inneren Gleichgewicht, bis er 1870 bei einem Emser Aufenthalt unmittelbar in die Nähe des gewaltig sich aufreckenden Deutschlands kam. Er studierte dann zunächst die deutsche Sprache und die deutsche Geistesbildung, und so entschied sich rasch seine völlige Wendung zum Deutschtum. Zunächst sind es die Naturwissenschaften, in deren Sphäre er lebte. Entscheidend wird für ihn die Berührung mit Richard Wagner. Mit Wagners Ringdichtung ging ihm die „Sonne seines Lebens" auf. Mit seinem Buche „Das Drama Richard Wagners" trat er dann 1892 zum ersten Male erfolgreich vor die weitere deutsche Oeffentlichkeit. Er schloß ihm seine große Wagner-Biographien an. Auch persönlich trat er dem Wagnerschen Hause dadurch nahe, daß er des Meisters jüngste Tochter, Eva, in zweiter Ehe als Frau heimführte. Weit umstrittener als seine Werbung für Wagner sind Chamberlains Bücher zum germanisch-rassischen Gedanken „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" und „Arische Weltanschauungen". Im Kriege hat er sich mehrfach zum deutschen Gedanken bekannt und gewann 1916 durch seine Naturalisierung in Bayern auch offiziell das deutsche Heimatrecht.

*

Professor Friedrich Hirth gestorben. Professor Dr. Friedrich Hirth, der bedeutendste Kenner der chinesische Sprache und Literatur ist in München nach längerer Krankheit im Alter von 81 Jahren gestorben.

In Lage nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidenische Straße 22 (Fernruf 344), jederzeit Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen schnellstens.

MAGGIs Würze

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

in großen Originalflaschen zu RM 6.50

besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat außer Geldersparnis noch die

Garantie der Echtheit.

Achtung auf vorgeschrieben Plombenverschluss.



Davids-Holle:
Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche
Original-Ausgabe.
Ganzleinen Mk. 6.50
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Die Vielzahl Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß die Längen-, Hohl- und Flüssigkeitsmaße, Wagen und Gewichte, welche mit der Jahreszahl 1924 oder einer früheren Jahreszahl abgestempelt sind, keine Gültigkeit mehr haben und solange nicht mehr benutzt werden dürfen, bis sie mit einer gültigen Jahreszahl versehen sind und keine Beschädigungen aufweisen.

Die Prüfung und Wiederherstellung der Gültigkeit erfolgt im Eichamt, Grabenstraße 15 hier.

Die Benutzung nicht gültiger Maße, Wagen und Gewichte ist strafbar.

In den nächsten Tagen findet eine Revision statt.

Detmold, 6. Januar 1927.

Der Magistrat.

Krieger-Ehrenmal. Mitbürger von Lage!

Wir halten den Zeitpunkt für gekommen, nunmehr ernstlich an die Verwirklichung des Gedankens der Errichtung eines Ehrenmales für die aus unserer Gemeinde im Weltkriege 1914/18 gefallenen Helden heranzugehen. Ueber die Notwendigkeit eines solchen Ehrenmales brauchen wohl nicht viele Worte mehr gesprochen zu werden, sie würden die Selbstverständlichkeit zur Schaffung eines derartigen Erinnerungszeichens nur abschwächen.

Acht Jahre sind seit Beendigung des Weltkrieges verstrichen, Jahre der Not und Entbehrungen für das Volk. Trotzdem hätte ein bescheidenes Erinnerungszeichen an diesen denkwürdigen Krieg in dieser Zeit schon errichtet werden können, wie es wiederholt aus der Bürgerschaft angeregt wurde. Wir haben jedoch geglaubt, etwas Großes schaffen zu müssen. Hierzu gehört aber Geld, und zwar viel Geld! Der hervorragende Standort, den das Ehrenmal erhalten soll, verlangt auch eine entsprechende Bauart. Ueber letztere werden uns unsere bewährten heimischen Baumeister binnen kurzem einen würdigen Entwurf unterbreiten. In der Zwischenzeit soll aber bereits über die Art der Aufbringung der Mittel beraten werden. Wenn wir es auch als eine Ehrenpflicht der Allgemeinheit und damit als eine Aufgabe der städtischen Körperschaften betrachten, die Mittel stadtseitig bereitzustellen, so muß doch andererseits versucht werden, durch freiwillige Sonderzeichnungen die nicht unbedeutenden Gesamtkosten mit zu decken. Die Stadtverwaltung hat durch die sich fortgesetzt noch steigernden erheblichen sozialen Lasten und sonstigen dringenden Aufgaben der nächsten Zukunft derartige finanzielle Verpflichtungen, daß es einfach unmöglich ist, die gesamten Kosten des Ehrenmales von ihr allein aufzubringen.

Wir richten daher an unsere verehrten Mitbürger die ebenso dringende wie herzliche Bitte, sich an der Aufbringung der Mittel durch namhafte Zeichnungen zu beteiligen. Die gezeichneten Beträge können in monatlichen oder vierteljährlichen Raten gezahlt werden, zu welchem Zwecke die Stadt in kleinere Bezirke eingeteilt und durch freiwillige Sammler betreut wird. Letztere werden mit einer Sammelliste und einem amtlichen Ausweis versehen, von Haus zu Haus gehen und die gezeichneten Beträge regelmäßig abholen. Daneben bitten wir die örtlichen Vereine und sonstigen gesellschaftlichen Vereinigungen, gelegentlich ihrer festlichen Veranstaltungen für das Ehrenmal zu wirken durch Ueberweisung eines Betrages aus den Reinerträgen, oder durch eine besondere Sammlung während der Veranstaltungen unsere Bestrebungen kräftig zu unterstützen. Zeichnungen können auch auf das Sparkassenkonto „Kriegerehrenmalsfonds" bei der Sparkasse der Stadt Lage im Rathause erfolgen. Wir zweifeln nicht daran, daß der viel bewährte Opfersinn der Bürgerschaft auch in diesem Falle, wo es sich um die Abtragung einer besonderen Dankesschuld handelt, nicht versagen, sondern erst recht zutage treten wird.

Für die Sammeltätigkeit werden dann noch freiwillige Helfer aus allen Kreisen der Bürgerschaft gesucht. Meldungen bitten wir baldigst im Rathause — Zimmer 7 — bei Herrn Stadtinspektor Holzkämper anzubringen.

Ueber das Ergebnis der Zeichnungen wird in regelmäßigen Zeitabständen berichtet werden.

Lage, 3. Januar 1927.

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Bergwerksdirektor a. D.

Carl Reinke

kurz nach Vollendung seines 72. Lebensjahres.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Minna Reinke.

Horn, den 9. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Horn von der Bahnhofstraße aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 8½ Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Ww. Amalie Meier

geb. Platte

aus Blomberg im Alter von 85½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Langewort.

Heiligenkirchen, Hamburg und Kirchheide, den 9. Januar 1927.

Beerdigung: Mittwochnachmittag in Blomberg. Eintreffen gegen 3 Uhr am Niedertor.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag abend 7¼ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Husemann

geb. Brinkmann

im Alter von fast 58 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Husemann

Promhausen, den 10. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Oberförsterei Detmold.

Eichen-, Buchen-, Eschen-, Erlen-, Fichten- und Lärchen-Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, 13. Januar 1927, vormittags ½11 Uhr, soll in der Gastwirtschaft Burre in Hoake aus der Försterei Barenbreite (Förster Köster) nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

Mühlenberg 33 a, b: Eichen: 9 St. Nutzh. mit 12,70 fm, 2,5 rm Nutzknpl., 0,25 rm Br. Knpl., 15 rm Rfa. Buchen: 16 St. Nutzh. mit 8,77 fm, 14 rm Klob. u. Knpl., 45 rm Rfa. Eschen: 12 St. Nutzh. mit 5,67 fm. Ahorn: 2 St. mit 0,43 fm. Erlen: 50 St. mit 51,50 fm, 4 rm Nutzknpl., 30 rm Astrfa. Lärchen: 9 St. mit 4,12 fm (Nr. 630—784). Boberg 35 k: Buchen: 10 St. mit 7 fm, 70 rm Klob. u. Knpl., 11 Haufen. Fichten: 30 St. mit 10 fm, 80 Stgn. 1. bis 3. Kl. Erlen: 4 St. mit 1,35 fm. Lärchen: 10 St. mit 2,80 fm.

Fürstl. Oberförsterei Berlebeck

Buchen-Brennholzverkauf.

Am Donnerstag, dem 13. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, soll in der Brinkmannschen Gastwirtschaft (Endstation der Straßenbahn) in Berlebeck nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Aus der Försterei Falkenburg, Revierförster Flege in Berlebeck: 1. Langenberg 70b und 71b (an der Forstchaussee Gr. Egge—Kreukrug): 260 rm Kloben u. Knüppel, Nr. 1012—1109, und 50 rm Astreisig, von Nr. 50 ab. 2. Langenberg 83c: 12 rm Knüppel u. 4 Stck. starke Durchforst.-Haufen, Nr. 1001—1011. 3. Warmsgrund 81a: 250 rm Kloben u. Knüppel, Nr. 441—471 und dann von Nr. 791 ab. 4. Wiggengrund 78a: 125 rm Kloben und Knüppel, Nr. 634—728 und 62 rm Astreisig, Nr. 31—45.

II. Aus der Försterei Hirschberg, Revierförster Kruel in Berlebeck: 1. Peterstieg 30c (am Hermannsweg): 661 rm Kloben u. Knüppel, Nr. 776 bis 1124. 148 Stck. Astreisighaufen, Nr. 1—105 u. 784—771, und 2 rm ungek. Sahlweiden, Nr. 773—774. 2. Klippingsberg 42a (an der Triftengrundstraße): 29 Stck. Buchen-Astreisighaufen, Nr. 453—481. Sämtliches Brennholz steht sehr günstig zur Abfuhr, größtenteils auf den Wegen.

Fichten-Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, dem 14. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, soll in Brüntrup, Wallbaumshof, nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

121 Stück Fichten mit 53,22 fm
1 Kastanienabschnitt mit 1,37 fm
755 Stück Bohnenstangen
680 Stück Leiterstöcke und
55 Stück Durchforstungshaufen

Der Brennholzverkauf beginnt um 11 Uhr vormittags. Aufmaßlisten über Fichten-Nutzholz sind bei Förster Sobbe, Wiesen, einzusehen.

Drake
Wallbaumshof

Buchen-Brennholz-Verkauf.

Am Sonnabend, dem 15. Januar 1927, soll öffentlich meistbietend verkauft werden:

60 Stück Buchen-Durchforstungshaufen
12 rm Kloben und Knüppel und
15 Stück Wagendeichseln

Der Verkauf beginnt um 1 Uhr nachmittags.

Brede, Dehlentrup.

Theopolds Holz, Blomberg

Nutz- und Brennholzverkauf.

Sonnabend, den 15. Januar, vorm. 10 Uhr, im Gasthof „Zur Burg" (Pohl), Blomberg:

Wolfsberg u. Wolfsgrund: 183 rm Buchenscheitholz, 940 rm Buchenhaufenholz, Nr. 1—120, 8 Eichen (Kampfpfähle) mit 1,79 fm, Nr. 245—252, 12 rm Buchennutzknüppel (1,5 m lang), Nr. 170 bis 179. Auswärtige Käufer werden zugelassen.

Bin laufend Abnehmer für

natur lack. Küchen u. gestrich. Schlafzimmer

Abbildungen sowie äußerste Preise und Bedingungen unter Nr. 374 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung erbeten.

In kommender Nacht

werden Sie nicht schlafen, wenn sich plötzlich ungebetene Gäste einstellen sollten. Zu solchen Gästen zählen Gliederschmerzen, Reißen, Rückenschmerzen, Kreuz- und Lendenschmerzen. Um sie sofort zu vertreiben, sollte man nur unschädliche, aber prompt wirkende Mittel anwenden. Nichts hilft so gut wie „Gudehilf". Fordern Sie die Gratisschrift: „Gudehilf bei Gliederschmerzen." 11630,3) Drogerie M. Heinemann, Detmold.

A. LÜTTMANN, Dentist

Detmold, Paulinenstraße 27 a

Behandlung sämtlicher Krankenkassenmitglieder.

Sprechstunden 9—1 und 3—7 Uhr.

Aderverkalkung Erregungszustände Schwindelanfälle

Verlangen Sie Gratisbroschüre über San.-Rat Dr. Welfe's giftfreie Hauskur. (386

Dr. Gebhard & Co., Berlin 29. 30 a.

Alexander Kempe

Bielefeld, Obernstr. 8.

Elegante Kleider- und Blusenseiden für Gesellschaft und Theater.

Arterienverkalkte!

müssen lesen: „Minderung des Blutdruckes auf natürlichem Wege." Franko Zusendung durch: SANITAS-VERLAG, Charlottenburg 5. A. 20.

(389

Danksagung.

Statt Karten.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange und anläßlich der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen:

Ww. Anna Schlegel.

Bad Salzuflen, den 11. Jan. 1927.

Fürstl. Oberförsterei Berlebeck

Kiefern- und Fichten-Nutzholz-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 20. Januar 1927, vorm. 10 Uhr, soll in der Brinkmannschen Gastwirtschaft (Endstation der Straßenbahn) in Berlebeck nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden. (370

1. Försterei Kreuzkrug — Förster Holste in Kreuzkrug:

Kiefern: Distr. Breitekopf 15b: 249 Stück mit 200 fm, Nr. 1000—1248. Distr. Baxtergrund 28b: 248 Stück mit 208 fm Nr. 1250—1497. Hermann 15: 119 Stück mit 70 fm Nr. 1691—1809. Hermann 1 c: 142 Stück mit 91 fm Nr. 1810— 1951. Hermann 5c: 144 Stück mit 91 fm Nr. 1960—2109. Schmalebastern 29c: 141 Stück mit 70 fm Nr. 1500 bis 1640. Fichten: Distr. Hermann 1b: 41 Stück mit 37 fm Nr. 1650—1690.

2. Försterei Hartrören — Förster Brand in Hartrören:

Kiefern: Distr. Schiebhaus 40c: 151 Stück mit 154 fm, Nr. 1311—1461. Daselbst 40a: 121 St. mit 94 fm Nr. 1702—1822 und 0,6 rm ungek. Nutzscheit Nr. 1823. Krähenlau 55b: 282 Stück mit 139 fm Nr. 1851—2132.

3. Försterei Falkenburg — Revierförster Flege in Berlebeck:

Kiefern: Distr. Paulinenholz 74a: 139 Stück mit 111 fm Nr. 619—757 u. 1 rm ungek. Knüppel Nr. 1 a—b. Fichten: Distr. Langenberg 71a: 36 Stück mit 100 fm Nr. 257—292 u. 4,25 rm ungek. Kloben Nr. 293 a—k. Hucksberg 75b: 145 Stück m. 46 fm Nr. 294—438. Kahle Bockern 88c: 140 Stück mit 92 fm Nr. 439—576 u. 3,5 rm ungek. Kloben Nr. 1 a—w. Untere Langenberg 83b: 90 Stück mit 17 fm u. 18 Stück Derbstangen 1. bis 2. Kl. Nr. 205—256 u. 573—618. 10,75 rm ungek. Knüppel Nr. 1—4.

Obiges Kiefern- und Fichtennutzholz wird in kleineren und größeren Losen ausgeboten. — Aufmaßlisten sind unter Angabe des Forstortes umgehend anzufordern.

Oberförsterei Langenholzhausen

Eichen-, Buchen-, Fichten-, Lärchen-, Birken-, Aspen-Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 14. Januar 1927, wird ab 10 Uhr vormittags in der Gastwirtschaft Brandt in Langenholzhausen nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend versteigert:

1. Försterei Langenholzhausen (Förster Leßmann, Fernspr. Hohenhausen 117). Distrikt 70 (Stöckerberg): Nr. 630—632 = 3 rm El. Nutzsch. u. Kn.; Nr. 883—1343 = 605 rm Bu. Kl. u. Knpl., 540 rm Astrfa. u. 1 rm El. Br. Klb. u. Knpl. Distr. 69 (Stöckerberg): Nr. 200—203 = 4 rm El. Nutzkl. u. Knpl.; Nr. 251—252 = 2 Stck. El.-Nutzholz mit 1,89 fm.

1. Brennholz (Kalldorfer Holz)

2. Försterei Barenholz (Förster Hulp, Fernspr. Hohenhausen 119). Distr. 35 (Schweinebrüchengrund): Nr. 907—954 = 8 rm Fl. u. Kl. Br. Knpl. ungek., 21,5 rm Bu. Knpl., 122,5 rm Bu. St. Rfa. Distr. 36 (Schweinebrüchenarund) Nr. 421—486 = 8,5 rm Fl. u. Kl. Br. Knpl. ungek., 85 rm Bu. St. Rfa. Distr. 37 (Drei Eichen): Nr. 192 bis 203 = 3,5 rm Fl. Knpl. ungek., 8 rm Bu. Knpl., 35 rm St. Rfa.

Kirchberg.

Distr. 43 (Schlierenberg): Nr. 1400—1451 = 45 rm Bu. Klb. u. Knpl., 72 rm Bu. u. El. St. Rfa. Distr. 44 (Bruchhof): Nr. 1477—1503 = 6 rm El. u. Bu. Klb. u. Knpl., 9,5 rm El. u. Bu. St. Rfa. Distr. 45 (Langenholzh. Busch): Nr. 1543—1599 = 11 rm Bu. Klo. u. Knpl., 225 rm Bu. u. El. St. Rfa. Distr. 50 (Pelse): Nr. 1334 bis 1375 = 26 rm Bu. u. El. Klb. u. Knpl., 52 rm Bu. St. Rfa. Distr. 51 (Schöttker-Busch): Nr. 1235—1266 = 20 rm Bu. Klb. u. Knpl., 55 rm Bu. u. El. Strfa. Nr. 1600—1700 = 100 El. Starkh. (Kampfpfähle). Distr. 52 (Flaken): Nr. 1094—1146 = 30 rm Bu.-Klb. u. Knpl., 85 rm Bu. St. Rfa. Distr. 53: Nr. 974 = 5 rm Bu. St. Rfa. Distr. 55 (Hinteres Buchholz): Nr. 1929 bis 1042 = 3 rm Bu. Knpl., 7 rm Fl. Knpl ungk.

2. Nutzholz (Kalldorfer Holz)

Distr. 35: Nr. 619—634 = 14 Stck. El. Grbb. mit 2,78 fm, 2 Stck. Alpen-Nzh. mit 0,66 fm, Nr. 690—646 = Fichl. Stgn. 112 Stck. 1.—3. Kl., Nr. 800—901 = 26,5 rm Lä., Fi. u. Kl. Nzknpl. ungek. Distr. 36: Nr. 267—274 = Fl.-Stgn. = 75 Stck. 1.—3. Kl., Nr. 401—416 = 16 Stck. El. Grbb. mit 2,27 fm. Distr. 37: Nr. 1—87, 97—191 = 159 Stck. Fl. Bauh. mit 28,53 fm 1. kl. Losen, 1 Stck. Lä. Nutzh. mit 0,71 fm, Fl. Stgn. 115 Stck. 1. u. 2. Kl., 4,5 rm Nzknpl.

2. Kirchberg.

Distr. 45: Nr. 1540—41 = 2,5 rm El.-Nzsch. Distr. 50: Nr. 1306—1308 = 3 Stck. Fl. Nzh. mit 0,99 fm, Nr. 1310—1313 = 4 St. El. Grbb. mit 1,22 fm, Nr. 1316 = 1 Stck. Bu. Nzh. mit 0,58 fm, Nr. 1320—1333 = Fl. Stgn. 264 Stck. 3.—8. Kl. Distr. 51: Nr. 1291—1228 = 3 Stck. Kl. Nzh. mit 0,87 fm, Nr. 1225—1233 = 7 Stck. Fl. Nzh. mit 3,65 fm, 0,5 rm Fl. Nzknpl., 10 Stck. geringes Bi. Nzh. Distr. 52: Nr. 1093 = 1 Stck. Kl. Nzh. mit 0,58 fm. Distr. 53 u. 55: Nr. 970—1027 = Fi.-Stgn. 713 Stck. 1.—8. Kl., 4 rm Fl. Knpl. ungek. Distr. 49 (Bünkenberg): Nr. 125, 126, 145 = 3 Stck. El. Nzh. mit 5,59 fm, Nr. 163—214, 865—954 = Fl. Stgn. 1768 Stck. 1.—7. Kl. (380

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende in Heiligenkirchen belegenen, im Grundbuche daselbst zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Möbelfabrikanten Aug. Plöger in Heiligenkirchen eingetragenen Grundstücke

am 24. Februar 1927, vorm. 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

1. Grundstück Bd. III Bl. 21 zu 46,87 Ar nebst Wohnhaus und Fabrikgebäude,
2. Grundstück Bd. VIII Bl. 3 zu 7,80 Ar.

Detmold, 5. Januar 1927. (387

Das Amtsgericht I

Gesucht sofort

an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Uebernahme einer

Trikotagen- u. Strumpfstrickerei

auf unserer Feminafrickmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekt gratis und franko. (379

Trikotagen- und Strumpffabrik Meyer & Fohlen, Saarbrücken 3.

Geschäftshaus

mit Laden und Lagerraum, im Zentrum der Stadt, unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Schriftliche Angebote unter Nr. 382 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Gute Existenz

Die Alleinvertriebsrechte für die fünf Hauptprodukte unseres Werkes

(feste und flüssige Seifen

vergeben wir an arbeitsfreudigen Herrn oder Firma und bringen diese Fabrikate in neuzeitlicher Packung, berechnet für den Großverbraucher. Unser Verkaufssystem ist den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt und bietet daher sicheren und lohnenden Gewinn. Zur Uebernahme des Stammlagers sind je nach Größe des Bezirks 300 bis 1000 — Mk. Barkapital erforderlich. Ernsthafte Interessenten, denen an einer langjährigen Verbindung gelegen ist, wollen Angebote einreichen.

Henkel & Co.

Dampfseifen- und Sodafabrik Hannover, Henkelwerk.

Wir verkaufen

wegen Stillegung unseres Werkes die gesamte

Fabrikeinrichtung

i. A. 100 Werkzeugmaschinen

erster Fabrikate, wie Drehbänke bis 7000 mm Länge, Schnellbohrmaschinen, Fräsmaschinen, Stoßmaschinen, Shapingmaschinen, Hobelmaschinen, Kompressoren und Scheren, Winkeleisenbiegemaschinen, Blechbiege- und Richtmaschinen, Kreis- und Bogensägen, Gewindeschneidmaschinen, Exzenterpressen, Rund- u. Werkzeugschleifmaschinen, Karusselldrehbänke, Lufthammer, kompl. Modellschreinerei mit 10 Spezialmaschinen, Transmissionen, Riemen, Kompressoren, Härteöfen, Schweißapparate, 35 Elektromotoren bis 100 PS, 50 Zeichentische und Zeichenbretter.

Große Quantitäten Werkzeuge, wie Fräser, Reibahlen, Spiralbohrer, Drehstähle, a. Schnell- und Werkzeugstahl, ferner Meißel, Hämmer, Zangen, Lehren, Schleifscheiben, Montagewerkzeuge, Montagehütten, etc. etc.

Karl Kaiser & Co. G. m. b. H.

Maschinenfabrik und Eisenkonstruktion

Kassel, Yorkstraße 50 Telefon 5555.

Für einen sauberen Gewerbebetrieb sofort

mehrere Räume

zu mieten gesucht, evtl. mit Laden, jedoch nicht Bedingung.

Schriftl. Angebote unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung erbeten.

Ledermantel

stoffaef., für gr. Person, billig zu verkaufen.

Ad. Kükenhöner, Cappel Telef. Großenmarpe 29

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Mehrere Fuhren

Pferdedünger

(Stroh u. Torf) abzug. Herbst, Woldemarstraße

Schäferhund

6 Mon. alt, zu verkauf. Schr. Off. u. Nr. 356 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Bei Anzeigen, die

durch Fernsprecher

aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler

keine Verantwortung!

Lippische Landes-Zeitung.

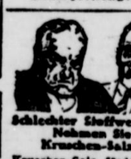
Asthma

chronischen Bronchialkatarrh, Verschleimung der Atmungsorgane u. veralteter Husten. 9 Jahre habe ich schwer daran gelitten, alle versucht. Mittel waren erfolglos, bis ich selbst ein Mittel zum Einnehmen erfunden habe, das mir sofort geholfen hat. Aerztlich empfohlen. Tausende von Dankschr. Jeder Leidende erhält bei Einsend. von M 1,— (auch in Briefmarken) eine Probe durch meine Versand-Apotheke zugeschickt, damit er sich von dem Erfolg selbst überzeugen kann.

Paul Breitkreutz

Berlin SO. 33

Skalitzerstraße 54



Schlechter Stuhlgang? Nehmen Sie Kruschen-Salz!

Kruschen-Salz fördert die Verdauung und hält den Magen stets in guter Ordnung; es reinigt das Blut und erfrischt das ganze innere System, insbesondere die Nieren und die Leber, so daß der Stoffwechsel normal vor sich geht. M.S.-pro Glas.

Otto Plaas, Kronen-Drogerie, Detmold. Bruchstr. 10.

Suche

kleines Hotel

Gastwirtschaft od. Landgasthof bei bsd. Anzahl. zu kaufen od. zu pacht.

Schriftl. Offert. unt. Nr. 311 an die Geschst. der Landesztg. erbeten.

Junge geb. Dame sucht frdl. möbl. Zimmer

Schr. Off. u. Nr. 355 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

2—3 einf. Zimmer

gesucht, welche evtl. für Bürozwecke Verwendg. finden sollen. Die Lage kommt nicht in Frage. Schr. Anfr. u. Nr. 373 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Ja. Ehep. sucht per sof.

möbl. Zimmer

Schr. Ang. mit Preis u. Nr. 393 a. d. Geschst.

Kl. Lebensmittelgeschäft

a. d. Hauptstr. Detm., mit kl. beschlagnahmefr. Wohnung an zahlungsfäh. Pächt. sof. billig abzug. Schr. Anfr. u. Nr. 396 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Restaurant „Zur Linde"

Dienstag und Mittwoch:

Bockbierfest

verbunden mit Schlachtfest und musikal. Unterhaltung.

Frischer Spinat

gesund, Gemüse, Pfd. nur 20 Pf., 3 Pfd. nur 50 Pf., billiger Rotkohl, Pfd. nur 10 Pf., Mohren, 3 Pfd. nur 20 Pf., Zwiebeln, 3 Pfd. nur 25 Pf., heute auf dem Wochenmarkte bei dem alten Rathausstande.

Wortmann.



Seemuscheln

Versch, Exterstraße

Starke, großfrüchtige

Himbeer-Pflanz.

hat abzug. Kleinewalter Sülzterheide, Post Helden

Gut. Mittagstisch

für 2 Sekundaner ges. Schr. Ang. u. Nr. 391 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein.

Wir suchen zum 1. April d. J. an guter Lage (möglichst Paulinenstraße, Nähe der Bahn) zwei für Bürozwecke sich eignende Räume.

Angebote an die Geschäftsstelle, Paulinenstraße 38, erbeten.

Grundbesitzer- und Verkehrsverein.

Wohnhaus

mit Garten

bei größerer Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Tauschwohnung vorhanden.

Schriftliche Angebote unter Nr. 381 an die Geschäftsstelle der Landesztg.

Lohnschnitt

übernimmt

Ad. Wißmanns Nachf., Detmold

Holzhandlung W. Henkemp Sägewerk

Thusneldastraße Fernruf Nr. 243

Billig und doch gut!

Piano u. Harmonium

ohne Anzahlung

in klein. monatl. Zahlungen.

Größte Auswahl in allen Preislagen, auch in gebrauchten Instrumenten.

Tausende von Kunden

und deren Weiterempfehlung.

Unverbind icher Besuch.

Kataloge kostenfrei. (13707

Alb. Marowsky & Co.,

Piano-Versandhaus. Minden i. W.

Ziegelkarren aller Art

unter mehrjähriger Garantie für Haltbarkeit, sowie Karren für Baugeschäfte und Hausbedarf, ferner Mundstücke liefert (13757

Hch. Meier, Ziegelkarrenfabrik

Schötmar, Fernruf 198, Amt Salzuflen.

Katalog gratis. Probekarre franko

Der Tag

Vossische Zeitung

B. Z. am Mittag

Berliner Morgenpost

vorrätig in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Am Kaiser-Wilhelm-Platz

Geschlechtskranke

verlangen Sie gegen Syphilis, Ausschläge, selbst in vorgeschrittenen Fällen, Sanas-Luetol-Chrom-Tabletten ohne Spritzen, o. Salvarsan, o. Quecksilber d. Methode d. verst. Oberstabsarzt a. D. Dr. med. Güntz. Seit 25 Jahren an Tausenden ärztlich erprobte Methode Orig. Packg. f. 14 Tage M. 5.—, hlo. Packg. 2.75. Ferner gegen stark veraltete (7219 Harnleiden, Ausfluß, Weißfluß ohne Einspritzung: Genovestrol Kur Nr. 1 u. 2 zus. M. 4.75. Direkt unauffällig u. verschl. d. uns Versandapoth. Hochinteressant. Broschüre frei (verschl. 20 Pfg.) durch Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 12

Suche

für meinen selbständigen

Bäckergehilfen

anderweitig Stellung. 24 Jahre alt, sehr solide und pünktlich.

Schriftl. Anfr. befördert unter Nr. 366 die Geschäftsstelle d. Ldsztg.

Ein tüchtiger, unverheirateter

Fräser

möbl. gelernter Tischler, sofort gesucht. (365

Westf. Möbelwerke

G. m. b. H.

Steinheim i. Westf.

Suche für sofort oder zum 15. d. M. fleißigen, sauberen (279

Laufburschen

Konditorei Fritz Hoppe vorm. Buchheister Bielefeld, Obernstr. 33

Ordentlicher

jungerMann

17 Jahre, welcher mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht. (392

Horn i. L.

Mittelstraße 52

Leistungsf. Hamburger Firma sucht tüchtigen

Vertreter

der bei Lebensmittelgeschäften bestens eingeführt ist. (375

E. Ellerbrock, Hamb. 21

Polizei-Wachtmeister

ehem. 10 Jahre gedient, energisch, 30 J., ledig, sucht Stellg. a. Fabrikmeister, Aufseher oder ähnl. Gute Zeugnisse vorh. Angebote an

Eduard Wolter

Polizei-Wachtm. a. D.

Rittergut Räderdorf

Post Kalkberge i. Mark

Für einen 16jährigen Schüler (Obertertia) wird

Lehrstelle

in kaufm. Büro zum 1. April gesucht.

Nr. 363 an die Geschst. der Landesztg. erbeten.

Schriftl. Anfr. unter

Suche für m. Sohn, welcher Lust hat, das

Sattler u. Polsterer-Handw. zu erlern., pass.

Lehrstelle

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 308 an die Geschst. der Landesztg. erbeten.

Modernes

Lichtspielhaus

Lange Straße 74 Fernruf 519

Dienstag bis einschl. Donnerstag

Der neue erstklassige Spielplan!

Die Versuchung der Liebe

Das Martyrium einer liebenden Frau

8 fesselnde Akte

II.

Die überaus lustige Groteske in 2 Akten

Jimmy bei den Pfadfindern

III.

Den tollen Lustspiel-Zweiakter

Tip und sein Daschenbuhler

Außerdem: Die neue

Trianon-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:

Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

Zentral-Theater-Lichtspiele

Lage, Bergstr. 7

Dienstag bis einschl. Donnerstag

bringen wir ein ganz

auserwähltes Programm!

Der Rebell von Valencia

Ein Spiel von Liebe und Leidenschaft aus Spaniens Süden

in 6 hervorragenden Akten

Dieser deutsche Studentenfilm, dessen Aufnahmen in Spaniens herrlichen Gefilden gedreht wurden, ist der neueste Spitzenfilm, der in Berlin gegenwärtig vor ausverkauft. Häusern vorgeführt wird.

In den Hauptrollen:

Evi Eva, Emmi Förster, Vivian Gibson, Manja Tzatschewa, Walter Rilla, Magnus Stifter, Karl Platen u. a.

Der zweite Schlager des Programms ist

die neueste Sensation in 6 Akten:

Ein Schritt vom Wege

oder:

Eine Frau, von der man spricht . . .

Ein Filmwerk, wie es in Lage noch nicht zur Vorführung gebracht wurde.

In der Hauptrolle: Estelle Taylor-Dempsey, die Gattin des Weltboxmeisters Jack Dempsey.

Außerdem: Die neue aktuelle

Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:

Wochentags 8.15 Uhr

Kabarett „Zur Traube"

Bes. Aug. Dettmer

Heute abend 8 Uhr: Großes

Extra-Programm

der beliebten Fermero-Truppe, unter Mitwirkung d. Kapelle Hönsch.

Verein Detmolder Wohnungsbau-Interessenten

Mitglieder-Versammlung

am 12. Januar 1927 abends 8½ Uhr. in Odeon

Einige aufgearbeitete

Chaiselongues

Sessel und Sofas

preiswert abzugeben. (Auch Teilzahlung.)

Walter Postert

Detmold, Schülerstr. 7

Eichen u. Buchen Windfallholz

zur Herstellung von Eisenbahn- u. Grubenschwellen zu kaufen ges.

Lippische Holzverwertungs-Gesellschaft m. b. H. (12387

Lemgo i. Lippe

Landestheater

Mittwoch, 12. Januar

7.45 Uhr

(25. Abonnement)

Größter Lacherfolg!

Der keusche Lebemann

Schwank von Arnold und Bach.

Bilder-Einrahmungen

Buchbinderei Julius Neumann

Detmold (6462

Lange Straße 38.

Eine prima 6jährige

belgische Stute

tragend, preiswert zu verk. od. zu vertauschen.

Lage, Heidensche Str. 6

Extra billig! ff. ff. ff. Ia. frisch und lecker!

900 Sendung. tägl. frei g. Nachn.

Dos. 20 ff. Del.-Her. u. Do. ff. Rollmops und Do. ff. Bratheringe u. Do. ff. Bismarckher. u. Do ff. Gelee-heringe u. Do. ff. N.-Oelsard. u. 1 Liste ff. Bückl. u. 15 schöne M.-Fettheringe Zusammen 6¾ Mk.

E. Degener, Konsfbr. v. 1881, Swinemünde 75 60 f. Rollm. u. 60 Del.- od. Bismher. f. 6½ M. 100 Del.-Salzher. 6 M. 250 - 14 M. 400 - 20 M. (104)

Bad Salzuflen-Schötmar

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 11. Januar, nachmittags 2½ Uhr, sollen in der Wirtschaft Dedersen hierf.

1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Sessel,
1 Chaiselongue mit Decke, 230 Bücher,
1 Rauchtisch, verschiedene Oelbilder,
1 Rosental-Eß-Service, 2 Teppiche,
1 Hirschgeweih, 1 Stehlampe. 1 Truhe

usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Bad Salzuflen, 6. Januar 1927.

Neker, Gerichtsvollzieher.

Suchen in guter Lage

Ladenlokal

evtl. mit kl. Wohnung u. Kellerraum für größ. Milch-, Butter-, Eier- u. Käsegeschäft sof. oder spät. zu miet. Suchende Molkerei verarb. jährl. 2 Millionen Liter und kommt nur etw. Gutes in Frage. Schriftl. Angebote unter Nr. 7044 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Porzellan-Kitt

Buchhandlung J. Franz

Bad Salzuflen

Fast neuer Ulster

für schlanke Figur pass., preisw. zu verkaufen.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen, Osterstraße 1

Wohnungstausch Herford-Salzuflen

Meine in Herford gelegene Wohnung (abg. Etage, 4 Räume und Zubehör) wünsche ich gegen eine entspr. 3—4-Zimmer-Wohnung in Bad Salzuflen zu vertauschen. Ausk. erteilt die Lipp. Rundschau in Bad Salzuflen.

Kammer-Lichtspiele

Bad Salzuflen

Lange Str. 63 Fernruf 394

Dienstag bis einschl. Donnerstag

Zwei gewaltige Schlager

sind es, die in Salzuflen-Schötmar das größte Interesse erwecken:

**Wenn die Liebe nicht